



Dubl. zu Pom QK. 357 <sup>37</sup> Es.

~~Gefährliche~~

~~#~~

~~62~~

(1-21)



7. 11. 19

OMINOSA CURIOSA,

Oder

Nachdenckliche

# Wunder und Zeichen

Welche

Bishero am Himmel / und in der Luft /  
in dem Meer und Wassern / wie auch auf der  
Erden / an Menschen / Viehe / und denen leblosen  
Creaturen / geschehen /

Benebst

Verschiedenen / und dabey mit sùrgelauffenen  
Remarquablen Dingen /

Nach

Denen so wohl natùrlichen als ùbernaturlichen  
Ursachen kurz iedoch deutlich

beschrieben

von

NICOLAO HOPFFERN / Pfarrern  
zu Draschwitz im Stifft Naumburg.

Franckfurth und Leipzig /

Ben Friedrich Groschuff / Buchhàndl.

Im Jahr 1692.



14





HERMES.

*Ve illi Regioni, in qua fiunt prodigia!  
Sed melius illi, per quem non sup-  
primuntur.*





I.



Denn der gerechte Gott was son-  
derliches/ mit der Welt für hat/ und über ein  
Land und Volk seine grosse Zorn-  
Sa/ umb ihrer übermächtigen und unnachlässigen  
Laster und Bosheit willen/ mit einer und der  
andern Land-Plage heimsuchen und straffen  
will/ so läst er die Menschen vorhero/ nicht  
nur durch die ordentliche Prediger seines

Gott läst die  
Menschen  
vor der Pla-  
ge warnen  
durch ordent-  
liche Predi-  
ger.

Worts/ treulichst/ und zum öftersten vor solchen bevorstehenden Un-  
glück warnen/ weil er doch nichts thut/ er offenbahrte es denn zuvor  
seinen Knechten; sondern er stellet auch ie zu Seiten/berovoraus/ wenn  
man die Christliche Lehrer/ und dessen/ was sie zur Abwendung grau-  
samer Verwüstungen/ Hohen und Niedrigen rathen/ wenig achtet/  
oder/ weil auch wohl mancher Orten die lebendige Posaunen/ entwe-  
der nicht ruffen wollen/ oder gar nicht dürffen/ sondern sitzweigen  
müssen/ andere/ und zwar übernatürliche Prediger/ an der hohen  
Himmels-Engel auff/ welche dann gemeiniglich sind/ allerhand in  
der Luft/ und am Himmel erscheinende/ und unserem Gesicht sich  
von dannen darstellende Zeichen und Wunder/ der gleichen sich auch  
vielmals zu solcher Zeit auff dem Meer und an den Wassern/ und  
auch auff der Erden/ an Menschen/ Viehe/ und denen leblosen Crea-  
turen zu ereigen pflegen.

auch  
durch Zeichen  
und Wunder.

2. Denn das Gott der Herr/ durch sothane Zeichen / uns  
Menschen vor der bevorstehenden Plage lässt warnen/ bezeuget  
nicht nur die H. Schrift/ sondern es habens auch die Heyden er-  
landt/ massen Herodotus davon also redet: Cum Deus puniturus

Der heydni-  
schen Eer-  
ichten Zeu-  
gung davon.



est gentem, vel urbem, prodigiis id prius solet significare. i. e.  
**Wenn Gott der Herr ein Land/oder Stadt / straffen will/**  
 so pflegt ers vorhero durch Wunderzeichen zu verkündigen.  
 Deme bestimmet Ammianus Marcellinus, wenn er also schreibet:  
 Amat Benignitas Numinis, seu, quod merentur homines, seu,  
 quod tangitur eorum affectione, his quoque rationibus prode-  
 re, quæ impendent. i. e. Die Göttliche Gürtigkeit liebt die Men-  
 schen so gar sehr/entweder/das sie es verdienen/oder aber/das  
 sie sich derselben jammern läst / indem / das sie uff solche Artz  
 und Weise (nemlich durch allerhand Zeichen und Wunder) vor-  
 hero andeuten läst/ was sie ihnen zur Straffe zuschicken will.

3. Und ein geistreicher Theologus bedient sich hiebey des  
 Gleichnisses von einem Comœdianten, und spricht: Es gehe nichts  
 sonderliches noch wichtiges uff dem Theatro dieser Welt für / dessen  
 man nicht zuvor am Firmament des Himmels eine Bedeutung  
 und Zeugnis habe. Es mache es in diesem Stück der liebe Gott/  
 wie ein Comœdiant, dann wann dieser eine Comœdi oder Tra-  
 gœdi wolle spielen / so präsentire er vorher mit Gemälden und  
 Posituren/was vor ein Spiel Er spielen/ und von was man agiren  
 wolle: Also machts auch der grosse Gott im Himmel / wenn er mit  
 der Welt was für habe / und ein Trauer-Spiel / umb derer über-  
 machten Sünden-Willen mit ihr spielen wolle / und sie straffen/ so  
 präsentire er auch zuvor am Himmel und in der Luft / ein und das  
 andere Gemälde/damit zu zeigen und vorzudeuten/ was es vor ein  
 Spiel seyn und womit er sie plagen werde.

4. Zum Exempel / wenn es etwa ein Todes-oder Sterbe-  
 Spiel seyn / und die Pest oder andere Seuchen in ein Land und  
 über eine Stadt kommen soll / so erscheinen gemeinlich allerhand  
 Sarg-Todes-und Trauer-procels-Larven/und andere dergleichen  
 Leichen-Bilder mehr. Anno 1547. den 1. October, sahe man in und  
 bey Wittenberg/ zu Torga/und andere Gegenden dortrümb/ in der  
 Luft/ am besten Tage 6. Männer in schwarzen Kleidern/ denen ei-  
 ne

Comœdiant  
 präsentiret  
 vorher sein  
 Spiel durch  
 posituren  
 und Gemäl-  
 der/

Gott machts  
 auch zuweilen  
 so.



ne grosse Leiche folgte/ und über dem Sarge ein roth Feld-Zeichen  
hieng; das Volk aber/ so der Leiche mit grossen Trauren nachfol-  
te/ trug Jagers-Hörner auff dem Rücken. Nach diesen hörte man <sup>Leich / und</sup>  
ein gross Getümmel von Pferden und Rüstungen / Posaunen und <sup>Kriegs-Ge-</sup>  
Pauken/ und zwar mit einem solchen Geräffel/ daß etliche auff die <sup>sicht in der</sup>  
Wälle lieffen/ zu sehen/ ob irgend ein Kriegs-Volk vorhanden sey. <sup>Luft zu Wit-</sup>  
Es ist aber das Getümmel ie länger ie grösser worden/ daß sich ieder-  
man dafür höchlich entsetzt. Hierauff hat sich in der Luft ein gross  
weiß Tuch präsentiret/ welches die ganze Stadt überstralet und be-  
decket / worinnen mitten ein Kürigser / in der Hand ein blosses  
Schwert haltend/ gang still/ und als unbeweglich/ nicht ohn grosses  
Erstaunen der Anschauenden/ gestanden. Nicht lange darnach  
aber/ hat er mit seinem Schwert das Tuch zerhauen/ und das halbe  
Theil davon umb das Schwert gewickelt/ die andere Helffte ist mit  
dem Gesichte allmählich verschwunden Fincl. Wunder-Buch P. 1.  
Chron. Sax. p. 667. Mich. Sachs. in Alphabet. Hist. p. 705.

5. Was aber auff das Signum vor ein Signatum erfolgt ist/ Das Signa-  
tum drauff/  
hat der Ausgang erwiesen / nemlich der Religion-Krieg / darinnen war der Re-  
ligions-Krieg  
Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen/ von Carolo V. dem Röm. <sup>Churf. Joh.</sup>  
Keyser bekriegt / vor Mühlberg geschlagen und persönlich gefan- <sup>Friedrich</sup>  
gen/ auch dadurch der Chur beraubt wurde. Welches dann ein <sup>wird gefant</sup>  
grosses Trauren im ganzen Lande verursachte. So starb auch Her- <sup>gen.</sup>  
zog Albrecht zu Meckelburg/ und verließ 5. Söhne / auch starb Kö-  
nig Ferdinandi Gemahlin/ da sie gleich hoch schwanger gieng / und  
hinterließ 4. Söhne und 10. Töchter.

6. So unglücklich als es dem Christlichen Heer Anno 1526.  
an 29. Augusti, bey Mohatz/ wegen des daseibst von dem Türcken  
erlittenen Niederlage / worinnen auch der tapffere junge Prinz/  
König Ludwigo/ ein Herr von 20. Jahren / bey der Flucht / in ei- <sup>R Ludwigo</sup>  
nem Moraste/ darein er mit seinem Hauße geriethe/ umbkommen <sup>in Ungarn</sup>  
und sterben müssen/ so vielmehr glücklicher war dieser Ort hingegen <sup>Flucht und</sup>  
unserer Christlichen Armee Anno 1687. allwo die Türcken totaliter <sup>Tod.</sup>



geschlagen und viel 1000. derselben zu ihrem Mahomet geschicket wurden; da denn zu solcher Schlacht an diesem Orte die Türcken sind veranlasset worden/ theils durch die ihnen hievor daselbst erzehlete glücklich gefallene Schlacht/ theils aber auch durch ein sonderbahres am Himmel ershienes Zeichen/ welches sie wie die Jüden zu Jerusalem/ihnen zum Glück und Sieg deuteten/ und also nicht merken wolten/das das Prodigium und Luft-Wunder vielmehr gegen sie wäre/ und ihren in Morea und Ungarn/gar bald erfolgenden grossen Verlust/ihnen vorher sage und andeute.

7. Es war aber mit diesem Himmels-Zeichen folgender massen beschaffen: Am 10. (20) Junii 1687. frühe nach Mitternacht/ als auff vorhergegangenen grausamen Blitz und Donner- Wetter/ der Himmel sich wieder auffgeläret hatte/ erschien über Esseck eine Todten-Bahre / darauff man einen Sarg mit einem schwarzen Leich-Zuche bedecket / ganz eigentlich so / mit grossen Arabischen Buchstaben beschriben war/ erblickete/ an der Seite aber / und zum Haupten funden 3. Türcken-Köpffe / mit ganz blutigen Angesichten/ die Arabischen Buchstaben uff dem Creuze gaben in deutscher Sprache diesen sentens: Ich will Ehre einlegen: Ferner gieng hierauff ein feuriger langgeschwanger Comet / der den Sternbildern nach/ unter dem grossen Hunde saß/ und den Schwanz/ welcher 270. Meilen lang geschäget ward / gerad auff den untergegangenen Monden zuwarff. Unter ihm ist eine Menge anderer leuchtenden Sterne/ so einem Bienschwarm fast geähnlich/ erblicket worden. Das Licht/ so gleichsam von solcher all gemeinen gewaltsamen Concussion herfürblickete/ vereinigte sich zu einer schrecklichen Flamme/ und gewann die Form eines zweyschneidigen grossen und schrecklichen Schlacht-Schwerdts/ welches sehr entseglisch zwischerte. Am Anfange war es allerdings wie eine Wurzel/ oder Degen-Gefässe/ und in dem Schweiffe hatte es die Gestalt/ als ob zwey kleine schmale/ jedoch lange Schwerdter/ oder Kappier / mit den Spizen drinnen steckten/ die Heffte oder Kreuze empor kehrende. Der Kern  
feines

Todten-Bahre  
über Esseck in  
Ungern An-  
no 1687.

Schreckliches  
Schlacht-  
Schwerdt in  
der Luft.



seines Kopffs/ sahe durchs Fern-Glas aus / wie der abnehmende Mond/und deuchtete einem/als wenn er im Feuer läge/und verzehret würde/ gieng sehr niedrig / also daß er kaum 23. Meilen hoch gehalten ward. Gleich über ihm/ wurde man eines Todten-Kopffs gewahr/ in einer lichten Wolcke / welche uff zwey Creuzweissliegenden Todten-Kopff in der Luft.  
den Todten-Beinen / oder Köhren lag.

8. Ob es nun wohl den Zuschauern eine schlechte Freude / und Hoffnung abgab/ bevoreaus/ weil man es 3. Morgen nacheinander für Augen hatte / so bildete sich doch der Türckische Groß-Bezirk (dem es die ersten beyde Tage zu Bellgrad war gemiesen worden/ den dritten aber zu Esseck es selber gesehen) einen unfehlbahren Sieg wider die Christen ein / bevoreaus da der Russi und 4. Derwische/ die Arabischen Buchstaben ganz leicht lesen kundten / und diese Worte: Ich will Ehr einlegen/ heraus brachten. Er ließ auch hieauff 20. Wahrsager/ Zeisendeuter und Sternseher/ die er aus China und Persia hey sich hielte/er fodern/ welche einmütlich schlossen/ daß diese Wunder den Christen eine Niederlage / und Untergang ihrer Thaten bezeichnen. Und wiewohlein Renegat, bürtig aus der Steuermarek/ aus allen dabey sehr wohl ermogenen Umständen/ das contrarium schlosse / so wurde doch sine treuberrige Erinnerung nicht angenommen/ sondern der Lohn seines Themalis, Circuls und judicii, war der Sebel / damit ihn die Diener des Grand-Bezirks/ als einen Verräther / und der der Ottomannischen Pforten nichts gutes gönne/ in Stücken alsobald zerhauen/ und den Körper drauff den hungrigen Pferden und Hunden im Futter/ für geworffen.

Türcken halten diß prodigium vor ein gutes Omen auf ihrer Seite.

Ein Renegat, der ihnen das Contrarium deutet/ wird dafür in Stücken zerhauen

9. Als auch der Groß-Bezirk den dritten Tag zu Esseck den Stern/ in solcher Niedrigkeit sehen auffgehen / hat er sich zu Pferde begeben/ seinen Bogen und Pfeil ergriffen/ und einen Schuß mit folgenden Worten nach ihm gethan / sprechende: Und wenn du noch niedriger stündest/ so soltu doch uns nichts böses bringen. Siehe/ ich gebiete dir (ach du ohnmächtiger Mensch/ und elender

Groß-Bezirk gebeut dem Cometen.



der Maden-Sack! du armer Stümper/ und nichts würdige Creatur/ gegen deinen Schöpffer!) daß du eilend zurück gehst/ und uns unseren Glücks-Stand und Aufnehmen/ wieder schaffest/ daß wir uns an den Sauren nach Lust rächen/ und unser Groß-Herrens Reich/ zur Ehre Mahomets erweitern mögen. Darauff mußten sich die Trummeln und Feldspiele/ wie auch die ganze Soldatesca/ mit einem Feldgeschrey/ und vielen Stüssen hören lassen/ den Cometen also fortzutreiben/ welcher auch folgenden Tags/ wegen dicken Gewölcks/ nicht mehr erschienen/ sondern ganz und gar verschwunden ist.

70000. Menschen frisst die Pest in Wien Anno 1679.

10. Ehe die Pest/ die Anno 1679. allein zu Wien in Oesterreich etliche 70000. hingerissen hat/ als P. Abraham in seinem Traßlein/ Lösch-Wien genent/ pag. 2. bezeuget/ und von der in Böhmen/ aus Böhmen aber in Ober-Sachsen und so weiter in Meissen und Thüringen kam/ wie denn Anno 1680. zu Dresden Anno 1681. zu Leipzig/ darauff Anno 1682. und 1683. zu Hall/ Eisleben/ Erfurt/ Nordhausen/ Mühlhausen/ und andere dabey liegenden Städten/ Flecken und Dörffern/ durch diese Pest viel 1000. ins Gras beißen und sterben müssen; so geschahen vorher viel Zeichen von allerhand lustigen Todes- und Leich-Bildern/ und hat man hte und da/ ganze Gespenstliche Leich-processen in der Luft/ auch an manchen Orten gar im Felde gesehen. Wie ein dergleichen Gesicht M. Prætorius in seinem Todes-Auffzuge/ so Anno 1678. am 1. Julii. in der Nacht zwischen Zwettau und Leipzig am Himmel soll gesehen worden seyn/ folgender massen erzehlet.

Lustiges Leich-Gesicht/ so die Pest in Leipzig vorgespücket.

11. Erstlich hab sich præsentiret der Tod mit einem Besen/ in einer scheußlichen Gestalt/ dürr und lang/ wie ihm die Mahler zu pinseln pflegen/ deme dann gefolget in einer Reihe 2. starcke Männer mit dicken parquven uff den Köpfen. Darauff hätte man ein grosses und vieles Volk/ und darbey eine Stadt mit vermugten Thürmen/ und auch eine Fahne erblickt; lestlich hätten drey ledige Pferde gefolget/ welche doch ganz stille/ und ohn alle Bewegung da-  
ge<sup>o</sup>



gestanden/und nach dem diese Gesichter alle verschwunden / ist allein der Tod noch übrig/und zurücker geblieben. Er setzt auch die Deutung hinzu / daß nemlich die vermutheten Thürmer Leipzig anzeigen/die der gleichen Thürme hat / allwo auch Anno 1681. die Pest viel 1000. weggraffte/ worunter auch der gute Prætorius mit betroffen worden. Man hat auch damals Gespenstliche Leich-proces-siones, zwischen Osterfeld und Ramburg im freyen Felde gesehen am hellen Tage/sonderlich umb und bey dem Dorffe Mohlau.

12. Anno 1637. hat die Pest hier zu Lande/sonderlich/im Stifft Raumburg und Merseburg sehr graffiret. Des Jahrs aber zuvor/kommen zwey Bauern / welche vor den Soldaten damals mit ihrem Vieh sich in die Stadt Merseburg kalviret / fast in Mitternacht/vom Dorffe/da sie Geträide vor ihr Vieh geholet/ in gedachte Stadt/ und als sie jetzt die Gasse hin / nach ihren Quartier gehen/begegnet ihnen eine Leiche in einem Volckreichen Proceß. Das Creuze trägt einer voran/die Schüler folgen / darauff kommen die Priester und hinter ihnen her die Leiche / oder der Sarg wird getragen/welchem nachfolgen viel Männer in langen schwarzen Mänteln/ und eine grosse Menge Weibs-Personen in Trauer-Schleppern/wiewol ganz stille/ohne Klang und Gesang. Sie haben diesen Proceß nachgesehen/ und verspüret/ daß sie nach der Sixtus-Kirche zugegangen/und daselbst verschwunden seyn / dieses hat mir vor etlichen Jahren ein seiner ehrlicher alter glaubwürdiger Bauersmann/ der dis Gesichte selber mit gesehen/und dessen Sohn ein noch lebender Priester ist/erzehlet.

Leich. Gesicht vor der Pest zu Merseburg

13. Also auch/wenn der liebe Gott ein Kriegs-Spiel fürnehmen/und ein Land und Volk mit Krieg stäupen will/ so läst er vorhero am Himmel/und in der Luft/auch wohl zuweilen auff der Erden und an dem Wasser/sonderlich/wenn irgend uff dem Meer ein Schiff Streit für gehen soll/öfters Kriegs-Figuren und Gestalten sehen/also daß man Schwerdter/Soldaten/und ganze Kriegs-Heer zu Ross und Fuß gegeneinander ziehen / auch Stücken und andere

Kriegs-Figuren in der Luft vor etnem Kriege.

W

Waffen



Waffen/derer man sich zu solcher Zeit im Kriege bedient/ siehet; Ja zuweilen erblicket man nicht nur den Dampff/ der aus den Büchsen und Geschütze fährt/ und wie auch etliche von Pferden herunter geschossen werden/ sondern man höret auch gar den Knall solcher lüfftigen und Gespenstischen Büchsen und Carthaunen wiewohl etwas düsterlich/ und als sehr ferne/ und von ganz weiten her.

Wer diese  
Luft-Gespen-  
stern formire?

14. Obaber diese Kriegerische ( wie auch voverzehlte lüfftige Leich-Bilder ) Figuren und Gestalten immediate oder unmittelbarer Weise/von Gott selber/ oder mediate, und mittelbarer Weise/ entweder durch die guten Engel/ oder auch wohl durch die Bösen/ gewürcket werden/ kan man so genau nicht bejahren/ indem der liebe Gott gar wohl/wenn ers nicht selber thun will/durch beyde Engel/ uns uff solche Art warnen kan/ und zwar/ daß/ wenn es durch böse Geister geschiehet/ und sie solche Luft-Larven vorstellen/ sie doch/ wie Herr Erasmus Francisci redet/wider das Ziel ihres Verlangens/zum Ziel/der Göttlichen Fürscheidung lauffen/ als der solche Vorschecken den verworffenen Engeln zu läst/ daß die Leute/ die noch zu bekehren sind/dadurch geschreckt/ und in ihrer Ruchlosigkeit der obhandenen Straffe eingedenck werden/ umb derselben/ wo nicht gängliche Abwendung/ doch nur Linderung/ von dem lieben Gott zuerbitten; Ingleichen/ daß die Artheisten und Verächter/ wie auch alle andere Epicurisch und Sadducäisch gesinnete/ die weder Engel noch Gespenst glauben/ sondern es ist ihnen eitel falsche Einbildung/ oder ein leeres Geschwäg und Fabel-Werck/ dadurch überzeigt werden/ daß solche Fälle nicht ohngefehr geschehen: daß solchen schlimmen Anschauern/muß die Sache bisweilen mit solchen schlimmen Farben illuminiret werden/ und also der Teuffel solchen Leuten/ die Gott und seinem Geist nicht glauben wollen/ mit seinem Gespücke predigen/ und ihnen damit weissagen/ und verkündigen/ daß eine scharffe Abrechnung vorhanden/ und der Oberste gerechte Richter ihnen/ als die keinen Teuffel/ und kein



kein Gespenst glauben/ Teuffel gnug/ wo nicht geistliche/ doch  
leiblich/ über den Hals schicken könne/ wie aus folgenden zuver-  
nehmen.

15. Ehe der 30jährige Deutsch-Schwedische Krieg anginge/  
und Anno 1629. und 1630. in die vollen Flammen ausbrach/ weil  
Keyser Ferdinand II. uff Verhezung des Pabsts/ und anderer Ca-  
tholischen Herren/sonderlich seines domahligen Reichs-Vaters und  
Gewissens-Rath/mit der so genanten gesainten domahligen Pabst-  
lichen Liga, den hochverpönten Religions-Frieden zuwider / die  
Stifter / Elöster / und andere durch die protektirende Fürsten und  
Stände / eingezogene geistliche Güter im Römischen Reich/ durch  
ein öffentliches Keyserliches Edict, wieder begehrt/ und da sich  
Churfürsten und Stände darwider setzten/ ihnen solche mit Gewalt  
nehmen wolte/ auch deswegen absonderlich Chur-Sachsen überzo-  
gen/ so seynd allerhand schreckliche Wunderzeichen zu Wasser und  
Lande/ bevoraus in der Luft und am Himmel / fast aller Orten  
Deutschlands/ mit grossen Grausen und Entsetzen gesehen und ge-  
hört werden; wie man denn bey heller Nacht am Himmel öfters  
Kriegs-Heer gegeneinander streitend erblicket / die auch scheinbar-  
lich Feuer auff einander gegeben/ weil man nicht nur den Dampff  
aus den Büchsen sehen auffgehen / sondern auch den Knall derselben  
gehört; zugeschwiegen/ daß die getroffenen vom Pferd gefallen/  
u. s. w. wie davon umbständlich und ausführlich in Theatr. Europ.  
gelesen werden könne.

Lufftge Krie-  
ges. Bilder  
vor dem 30.  
Jährigen  
Kriege.

16. Da auch Anno 1631. der König in Schweden/ Gustav  
Adolphus, uff Deutschen Boden kam/ und in der Stadt Wollgast/  
in Pommern/uff dem daselbst wohlgebauten Schlosse einzog/ sahe  
man in den Wolcken ganz eigentlich einen Adler/mit einem recht er-  
grimmten Löwen streiten. Welches dann ein Vorspiel des da-  
maligen Kriegs/mit dem Keyser/ und mit diesem Könige.

Adler in der  
Lufft streitet  
mit dem Lö-  
wen.

17. Denckwürdig ist auch / daß Anno 1631. den 24. Junii, zu  
Wittenberg/ ein ungewöhnlicher Sturm und Wirbel-Wind ent-  
stah.



Blutiger Arm  
mit einem  
Schwert in  
der Luft bey  
Wittenberg.

standen/dadurch zwar bey dürren und staubichten Wetter/doch nicht ohne sonderbare Bedeutung/die Sonne ganz verdunkelt/ und der Tag in finstere Nacht verwandelt worden. Worauff auch etliche Stunden/ Abends umb 8. Uhr/ man in der Luft/ einen blutigen Arm mit einem Schwerte erblickt/ und da er etliche Stunden lang gestanden/ist er geschienen/als siele er herab auff die Erden / und damit verschwunden. Die Deutung folgte bald / und eine traurige Verdunklung der Sonnen/die dazumal dem beträngten Evangelischen Häuflein im Römischen Reich geschienen ; denn es ist der Arm/darauff sie sich nechst GOTT verlassen / und der für sie das Schwert geführt/ blutig genug worden/in dem/ daß im nechstfolgenden Jahr der König in Schweden/ Gustav Adolphus, in der bey Ligen am 6. Novembr. mit der Keyserl. gehaltenen Schlacht/ zwar den Sieg/ aber doch mit dem Verlust seines Königl. Lebens/ davon truge.

Schiff-Heer  
in der Luft  
auf der Ost-  
See.

18. Als auch dieser König/wider die Cron Pohlen einen schweren harten Krieg fürnahm/und darauff in Preussen anlangte / aus welcher Blut-Quelle denn hernach/ eben der noch viel breitere und längere Blut-Stern / des obberührten 30jährigen Krieges in Deutschland entsprungen ist/hat man vorher zu Danzig/ in Preussen / und auch auff der Ost-See ein Schiff-Heer in den Wolkten erblicket/ welches von Witternacht gekommen/ und gegen Mittag segelend/ zum offtern Feuer gegeben / also daß man unzähllich viel Feuer-Kugeln hat heraus fliegen sehen.

19. Anno 1665. sind am 8. April umb 2. Uhr/nach Wittags/ 6. Fischer mit ihrem Geräth aus Stralsund uff die Ost-See hinaus gefahren/ da sie dann gesehen/daß erstlich von Witternacht/ eine grosse Menge Vögel daher geflogen/welche sich bald in einem Kreis geschwungen/ allgemach aber in einen Klumpen zusammen gegangen/ und zuletzt sich in ein Kriegs-Schiff verwandelt/ so von Witternacht/ mit unzähllich vielen andern gleicher Art angesegelt kam ; Nachdem selbige Schiffe hie und dahin ihren Lauf genommen/

schie.



schiene eine gleiche Anzahl an derer Schiffe vom Westen daher zu  
fließen/ und gerade uff s. Flotte anzufegeln/ mit welcher sie sich in ei-  
ne grosse Schlacht einließ/ wovon so viel Feuers und Dampffs ent-  
stand/ daß die Fischer sonst nichts mehr sehen könnten/ als die beyde <sup>Lufftiger</sup> Schiffstreit.  
grosse Schiffe/ eins gegen Norden/ das andere gegen Westen. Leg-  
lich ist dis Nordische Schiff-Heer gezwungen worden zu weichen/  
und verschwunden/ das Westliche aber an s. Orte stehen geblieben.  
Ein wenig aber hernach kommen 2. andere Flotten/ wider aneinan-  
der/ und zwar so bigig daß der Canonen-Rauch die Luft verfinsterte/  
und dem Gesicht allen Anblick entwendete. Nach dem sich aber  
derselbe ein wenig zertheilet hatte/ und vergangen war/ ist man innen  
worden/ daß das Schiff vom Niedergang zurück getrieben war/  
auch Mast und Segel verlohren hatte/ und uff dem Überlauff des  
Schiffs/ stand ein schwarz geblendeter Mann/ der den Hut unter  
dem rechten Arm hielt/ den Linken aber in die Seite gesetzt hatte.

20. Indem nun beyde Flotten also/ eine in Norden/ die ande-  
re in Westen/ stunden/ kam ein sehr grosses Schiff vom Wittage/ und  
bließ eine gute Zeit von beyden Seiten schreckliche Flammen aus  
durch seine schwere Canonen/ es gab einen Donnerschlag und Bliz  
über dem andern / in solcher Anzahl / daß man sie auch nicht zehlen  
kunte. Endlich verschwand das Nordische Schiff/ und das Westli-  
sche beharrte an s. Stelle/ bis zu allerlegt etwas vom Himmel/ wie  
eine runte Scheibe fiel/ in der Grösse eines gemeinen Huts/ von  
Farben aber wie der Mond/ wenn er abnimmt/ und dieses schiene / als  
wenn es nach der fürnehmsten Haupt- Kirchen die Stadt Strahl-  
fund/ hinziehlte. Welches endlich die Fischer vor Furcht / Schre-  
cken/ und grosse Bangigkeit/ nicht länger ansehen kunte Happel.  
Relat. Cur. T. 10. p. 11. p. 574. aus D. Siheffort Schwed. Denk-  
würdigkeit.

21. Ob nun wohl dieser lufftige Schiff-Streit / den noch  
selbiges Jahr erfolgten Krieg / so sich zwischen den Holl- und Engel-  
ländern entsponne / worinnen Fransosen und Dänen sich mit ein-



Bedeutung  
dieses Sturm  
Ereigniss.

flochten/auch die Schweden davon nicht ganz befreyet blieben/ ver-  
muthlich vorbedeutet/ so kan es doch auch wohl sein Absehen us was  
weiter hinaus gehabt haben/ und mitgezielt us den schweren und  
blutigen Krieg/ der die Französische und Englische Schiff-Flotten/  
mit der Holländischen/ also aneinander gebracht/ daß dem Meer ein  
ganzer Strom Bluts davon eingeluffet worden. Es mag auch wohl  
der vom Himmel herab gefallene Scheiten- formige Klumpen us  
denjenigen Donner-Strahl gedippet haben/der folgend Anno 1670  
in die Kirche zu S. Nicolai in Strahlsund/ und sonderlich in den  
Thurm daselbst schmisste ic. und denn noch weiter/ nemlich us die  
Ehur-Brandenburgische Feuer-Kugeln/ die wenig Jahre hernach  
in ihre Stadt geworffen/ daß davon leider! der größte Theil dersel-  
ben/ in die Asche geleget worden/ welches mancher Nasenweiser  
Spötter/ der solche Gesichter etwa für ein Märlein mag geachtet  
haben/ihm wohl niemals eingebildet hätte/ ibid.

22. Anno 1672. den 2. Julii wurde der Förster zu Saalgaß/  
Philipp Schmidt/ item Michel Kuhl/ und Christoph Dietrich/  
wegen zu Saalgaß am Himmel gesehenen Gesichts/ Summarisch  
abgehört und vernommen. Der Förster sagt/ es wäre am 26. Junii  
jüngst verflorrenen Abends gegen 6. Uhr/ von Steinfart her/ ein G-  
witter/ mit einem starcken Winde kommen/ und wie er sich in die  
Höhe umbgesehen/ wäre das Gewitter stille gestanden/ und wie eine  
grosse Breite Korn/ so er nicht übersehen können/ganz reiff/ Ritter-  
nachts am Himmel zu sehen gewesen. Bald darauf wäre vom Meer  
gen her/ein Wildschwein/ daran man die Boisten gar eigentlich se-  
hen können/ aus einer hellen Wolcke herfür kommen/ und auf jeder  
Seite des Schweins/ 2. rothe Reuter geritten/ so gar augenschein-  
lich/daß man auch die Bügel des Pferdes observiret. Stracks drauß/  
sey von Ritternacht her/ ein Löwe/ so etwas röthlich ausgesehen/ ge-  
kommen/ deme die Zunge wohl 2. Ellen lang zum Hals heraus ge-  
hangen/ und ganz steiff gewesen/ daß er auch damit auf das wilde  
Schwein loß gerennet/ und dasselbe zwischen den Ohren getheilet/  
auch



auch bald darauf sich zur rechten Seiten gewandt und wieder umge-  
fehret. Diesem Löwen wären unzählich viel Reuter / so schwarz  
ausgesehen / gefolget. Die 4. rothen Reuter aber / so bey der Sau ge-  
gewesen / hätten so hefftig auf die schwarzen Reuter zugerennet / als  
wenn sie mit einander stritten. Zwischen den Reutern wären unzäh-  
lich viel Todten-Bahren / so über die andern hervor gerichtet / zu sehen  
gewesen. Als aber der Löwe auf die Sau zugelauffen war / wäre ein  
Adler von Abend werts her geflogen kommen / so sich dazwischen ge-  
macht / der es aber doch nicht verwehren können / daß der Löwe nicht  
auf die Sau loß gerennet. Hierauf wäre der Adler / endlich auch  
die Reuter / der Löwe und Todten-Bahre verschwunden / wie auch  
zulezt das Korn / und hätte geschienen / wie die Reuter zwischen dem  
Korn hingeritten / und den Weg dadurch gemacht hätten. Die an-  
dern beyden Zeugen haben eben dis ausgesagt. Und setzet Michel  
Wühl hinzu / daß das Gesicht von noch mehrern und andern Leu-  
then gesehen worden / so dazumahl bey dem Förster zu Saalgaß  
gewesen.

23. So hats auch an dergleichen Himmels- und Kriegs-Fi-  
guren nicht ermangelt vorisigen / und noch immer lichterloh bren-  
nenden Kriegs-Feuer / im Heil. Röm. Reich / und dessen Allirter  
Königreichen und Landen / wie dann Anno 1686. d. 24. Junii aus  
Mümpelgard geschrieben ward / daß an ickst bemeldten Tage / nach  
wohl beglaubter Leute Bericht / des Morgens umb 9. Uhr / eine  
Weilweys von Mümpelgard / in schöner und heiterer Luft ein  
Paucken-Schlag / und auch darauff zu unterschiedenen mahlen star-  
cke Salven gehöret worden / wovon etliche Bauers- und Arbeits-  
Leute / dermassen erschrocken / daß sie / weil sie nicht anders gemeynet /  
es stünde etwa irgendsw / in der Nähe / eine Schlacht-Ordnung /  
vom Feld / und auff dem Walde / heimgelauffen sind. Es hat auch  
solcher Paucken-Schlag / und das Schiessen / eine gute Weile gewä-  
ret / daß nicht allein zu Mümpelgard / und da herumb / in der Nähe /  
sondern auch anderstwo weiter in der Nachbarschafft / gar eigentlich  
ge-

Luft-Paucken  
und Schiessen  
bey Mümpel-  
gard / Anno  
1686.



gehört worden ist/bis endlich der Knall und Schall gegen Abend/  
oder Westen zu/in die Höhe gestiegen/ und sich daselbst allmählich  
verlohren. Weil nun selbiger Gegend keine Vöcker gelegen/auch  
den Unterthanen Gewehr zu haben/ ernstlich und bey hoher Straffe  
verbothen/ so hats iederman vor ein lustiges Wunder/ und Vor-  
zeichen gehalten.

Das Eölni-  
sche Luftheer  
Anno 1689.

24. Dergleichen auch dis gewesen/ so man in Decembr. des  
1689. Jahrs in der Gegend von Zürich/ besage der domahligen Eöln-  
nischen Wochen-Zeitung/ gehört haben soll. So hat man auch vor  
den Einfall der Fransosen/ und ehe sie noch Bonn besetzten/ den  
Fürstenberg dadurch bey der Eölnischen Ehur zu maneniren/ über  
und bey der Stadt Eöln 2. streitende Kriegs-Herr am Himmel gese-  
hen / welche traun ein Vorboth und Anzeigung gewesen / daß unter  
andern auch dieser Eölnischen Gegend der Blut-Raub/und Brand-  
gierige Mars zu seinen Wohnsit meists mit haben werde Happel.  
Relat. Cur. l. c.

Irlandscher  
Luft-Streit  
Anno 1689.

25. Aus London ward vom 15. Martii 1689. berichtet / daß  
man in Irland bey Echester/Nordwärts/ 2. Lager oder Armeen/in  
der Luft gesehen/die tapffer Feuer auff einander gegeben / und ihr  
Picquen gegeneinander wacker fallen lassen / iedoch ohne viel Ge-  
räusch / uff beyden Seiten waren viel Pferde; der Mond schiene  
zwar nicht/ aber die Luft war an diesem Orte / sehr leicht und klar.  
Man ominirte von diesen Gesichten / daß es wohl selbiger Orten  
dürfte scharff hergehen. Ist auch geschehen / massen im folgenden  
Jahre/König Wilhelm/ und Prinz von Uranien den gewesenen  
König Jacobum II. daraus jagte/ und nunmehr dieses Königreichs  
sich gänzlich bemächtiget hat.

Anno 1690.  
Luft-Schieß-  
sen in Elßß.

26. Anno 1690. ward aus dem Elßß dieses geschrieben: man  
hat an 8. December hiesiger Orten / umb Elßß-Zabern ein er-  
schrecklich Getöß und Schiessen/in der Luft gehört / welches im  
ganzen Lande ein groß Schrecken verursacht. Und aus einem Ex-  
tract aus Brißgau/ den 10. Decembris st. n. ward gemeldet /  
daß



daß man von dem neuen General Vicario de confignio, so aus  
Straßburg gekommen/verstanden/daß sich die Leute daselbst in gro-  
ßen Schrecken befänden/indem sich verstrichenen Donnerstag / das  
am Firmament gehörte Paucken/Trommeten und Schiessen / son- In der Luft  
derlich die Deutschen March/ und daß uff der Rolsheimer Haart/ höret man  
die Leute nicht anders vermeynt / als wenn die Stück-Kugeln auff Paucken/  
sie giengen. Daher auch ihrer viel/ die nach dem Röcherberg und E ompetent  
OberEhrnheim gehen wollen/ sich zurück begeben/ nicht anders ver- und Schiessen  
meynendt/als wenn 2. Armeen gegeneinander zu fechten stunden.

27. Eben von diesen Luft-Paucken und Schiessen / ward  
auch aus der Schweiz vom 7. Jan. 1691. dieses kund gethan / das  
jüngsthin in Elßaß/ Zabern Straßburg/ u. a. Orten/am Firmament  
gehörten Schiessen/ Drommeln und Paucken / wird mit allen von Luft-Paucken  
dannnen kommenden Brieffen und Personen/ confirmiret. Die und Schiessen  
Bedeutung ist Gott bekandt. Ich mutthmasse/daß dieser Orten/und in Elßaß/ Za-  
in derselben Gegend/wohl der Krieg dürffte eiffrig fortgesetzt wer- bern und bey  
den/ und weil man sonderlich bey diesen Gespentischen Kriegs-Ge- Straßburg  
timmel/der Deutschen March durch die Luft-Trommel hat schla- Anno 1691.  
gen und paucken hören / so wird vielleicht der Deutschen March  
auch daselbst einen und den andern festen Plas attragviren/auch wohl  
gar dem Feinde eine Bacille lieffern/ und dem Meister mit Gottes  
Hülffe spielen dürfften.

28. Vom Brüssel lieff den 14. Jan. 1691. dieses ein : Man hat Bey Brüssel  
vergangen Freytags Abends/umb 6. Uhr/ in der Luft ein sehr gro- siehet man in  
ses Feuer/wie eine grosse Kugel erblickt / und würde in einem Blis der Luft eine  
verwandelt. Eben hernach noch am selbigen Abend/ umb 10. Uhr/ grosse Feuer/  
sabe man in der Luft eine Schlacht ganz Augenscheinlich / und ge- Kugel und  
stern früh umb 3. Uhr / war diese Stadt von einem Blise lauter auch eine  
Feuer/und zwar viel heller/als voriges gewesen. Schlacht.  
Die ganze  
Stadt wird  
von einem  
Feuer umb-  
strahlet.

29. Solche Meteora, und feuertige Luft-Zeichen / wie auch  
andere aus der Luft herunter fallende Feuer-Kugeln/ ob sie schon ih-  
re natürliche Ursachen haben/so haben sie doch tezurweilen/ auch eine  
E an.



Feuergeflust.  
Zeichen zu  
Minden

war ein gutes  
Omen.

andere/wiewol gar selten gute Bedeutung. Da Anno 1647. am 18.  
(28.) Julii, sich zu Minden in Westphalem der Himmel bey der  
Nacht Creuzweise öffnete/das davon das helle Feuer über der Stadt  
stunde / auch die vor des Herren General Königmarcks Thür ste-  
hende Schildwachten umbleichtete / so war dis Phänomenon ein  
Fyrspiel der glücklichen Progressen dieses Generals/ die er das sol-  
gende 1648. Jahr hatte / da er am 16. (26) Julii die Königl. Resi-  
dens und Haupt-Stadt Prag in Böhmen eroberte / und damit  
verursachte/ das das in die 30. und mehr Jahr her von der Kriegs-  
Dunst verdunkelte Röm. Reich wieder mit den Strahlen des Frie-  
des beleuchtet wurde.

Feuerzeichen  
in Constanti-  
nopel/ so dem  
Türcken was  
gutes bedeu-  
tete.

30. So fielen auch die Lüfftige Feuer-Flammen glücklich den  
Türkischen Keyser Mahometh II. als er mit 300000. Mann/  
am 8. April Anno 1453. nebst einer Flotte von 100. Gallonen, und  
etliche 100. andern Schiffen zu Wasser und Lande Constantinopel be-  
lagerte / und 50. Tage lang mit so grossen ungeheuren Geschütze/  
davon eins 400. Pfund Schösse/ ic. eins/ welches einen Stein 13.  
Centner schwer / werffen kunte / ängstete. Dann es geschah des  
Nachts vorher/ als wann am 29. Maji. war gleich der 3. Pfingst-  
Feyertag/ da der General-Sturm zu Wasser und Land zugleich/  
angestellt war/ auch die Stadt darauff übergieng/ das in der Luft  
ein helles Feuer/gang nahe über der Stadt erschiene/ das davon alle  
Gassen und Häuser/gang hell umbleuchtet wurden / so sich aber all-  
mählich wieder verlohre. Dis Zeichen hat Mahomet, als er sol-  
ches gesehen/dahin gedeutet/das er die Stadt gewinnen werde. Rein-  
mund in s. Türk. Histor. Calender An. 1686.

Feuerflam-  
men in der  
Luft sind ein  
gut Zeichen  
vor den Kay-  
ser Constan-  
tin, M.

31. Als Keyser Constandinus M. seinen Schwager / oder  
Schwester-Manne / die Morgen-Lieder zu regieren / eingegeben  
hatte / und aber diesen die Christen sehr daselbst / wider sein Verboth/  
verfolgte / zog er wider ihn mit s. Sohne Crispo, und schlug ihn in  
Thracia, bey der Stadt Adrianopel; Wobey man Gottes Bey-  
stand ein sichtlichcs Zeugnis sahe. Dann es schwebten über des  
Key-



Keyfers Heer/ in der Luft/ sehr viel helle Flammen/ die sonder allen Zweifel lauter H. Engel gewesen/ als von welchen David: spricht. Du machst deine Engel zu Feuer-Flammen Tir. Contin. Lor. VII. N. 1. p. 123.

32. Ob nun gleich jetzt erzehlte Exempel u. a. m. was gutes ominiret haben / so ziehen doch solche feurige Luft-<sup>Feuerzeichen</sup> Zeichen meistens theils eine unglückliche Bedeutung nach sich. Es spricht zwar Fro-<sup>bedeuten sel-</sup>mondus, daß diese lufftige Feuer-Wunder eine Anzeigung und Vor-<sup>ten was gu-</sup>bothen der Pest / und anderer giftigen ansteckenden Seuchen we-<sup>tes / als Feu-</sup>ren / und sey eben die Luft mit dergleichen vielen giftigen Dünsten erbrünste /<sup>erbrünste /</sup> inficiret / daß hernach solche schreckliche Meteora generirt und ge-<sup>Pest etc.</sup>zeuget werden. Welches auch wohl zuzeiten so seyn kan. Unterdes-  
sen aber / wenn es nicht auf ein Feuer oder Brand/ eines und des an-  
dern Orts / sein Absehen hat / wie also Anno 1353. eine feurige Wol-  
cke in Thüringen vom Himmel gefallen. Worauf daselbst hin und  
wieder viel Feuers-Brünste entstanden. Binnhard. Thur. Chron.  
Da auch den 28. April 1672. Abends umb 9. Uhr / ist ein fliegender  
Drach wie ein Blis gesehen worden / in der Luft hinfahrend / sind  
darauf in vielen Orthen / in Städten und auf dem Lande Feuer-  
Schaden geschehen / als zu Wittweide/ Zellerfeld/ Hirschfeld/ Qver-  
furch/ und anderswo mehr. Gottfried Taufst. im Wunder-Calender  
Anno 1692. Oder auch auf langwierige Hitze und grosse Dürre  
mit zielel / wie Anno 1684. am 23. Maji Freytags Abends bey Un-  
tergang der Sonnen / eine grosse / lange und dicke Feuer-Seule/  
wohl über eine Stunde / ehe sie wider verschwand / zwischen Westen  
und Norden / in der Luft erschiene / darauf von Ostern bis Bartho-  
lomai / eine continuirliche Hitze und Dürre erfolgte; sind sie gemei-<sup>bedeuten auch</sup>  
niglich Vorläuffer eines Kriegs-Feuers. Daher auch Manlius l. i. Kriegsfeuer.  
Astr. davon also spricht:

Funera cum facibus veniunt, terrisq; minantur  
Ardentes sine fine rogo,

C. 2

Oder



Oder wie ein ander spricht :

Fax eccli semper prodigiosa fuit.

Amerikanische  
Feuer-Flam-  
me in der Luft.

33. Nicht lange vor der Spanier Ankunfft ins Mexicani-  
sche Reich erschien daseibst am Himmel/eine helle Feuer-Flamme/ in  
Kugelförmiger Gestalt / stieg zu Mitternacht hoch empor / und des  
Morgens erblickte man sie gegen Mittag / aber bey Aufgang der  
Sonnen verschwand sie. Ein ganzes Jahr erschien diese Flamme  
alle Nacht. Wenn sie sich herfürthat/ fing das Volk nach s. Ge-  
wonheit an laut zu schreyen/ klagten und sagten/ es würde ihnen das  
durch ein grosses Unglück bedeuget.

Helle Feuer  
in der Luft  
omirt den  
Türckenkrieg.

34. Anno 1661. gleich am Tage Corporis Christi, ist an ver-  
schiedenen Orten Deutschlandes ein helles Feuer/ bey lichten Tage/  
in der Luft gestanden / so 3. Tage nacheinander gesehen worden.  
Hernach ist zwischen Oesterreich und Rähren herunter gefallen.  
Was hätte doch können deutlicher vormahlen den darauff kostenden  
zjährigen Türcken-Krieg/der sich Anno 1664. jählingen wieder en-  
dete/und im freyen Felde/bey blinkenden Schwerdtern/von beyden  
gegen einander stehenden Armeen/Friede gemachet wurde?

Lufttigel-Feuer  
Zeichen Anno  
1669.

35. Anno 1669. ereignete sich/ in der Woche nach Ostern/ und  
zwar am Sonnabend/ vor Quasimodogenii, kurz vor Untergang  
der Sonnen/ein Feuer-Zeichen/ so wie der Bliz / in der Luft sehr  
klinglich anzusehen / behend und Augenblicklich dahin fuhr / von  
Morgen gegen Abend. Dieser Prodomus hat deutlich gnug ge-  
wiesen/ uff den vom Morgen und Abend kostenden Feind des Röm.

Anno 1671.

Reichs. Dem wir beysügen den fliegenden Drachen / so Anno 1671.  
am 28. April Abends umb 9. Uhr/ wie ein Bliz auch in der Luft  
dahin gefahren/ und in Sachsen/ Thüringen/ wie auch an andern  
Orten mehr/ gesehen worden ist. Desgleichen ist mit hieher zu zie-  
hen die brennende und fliegende Fackel/ so An. 1676. am 31. Mar-

Anno 1676.

zielen auflan-  
ter Krieg.

ti, flugs nach Untergang der Sonnen / am Himmel hingefahren/  
und durch ganz Europa sichtbar und ein Vorspiel des Kriegs-Heers/  
welches ganz Europa empfinden werde / gewesen ist.

63. An



36. Anno 1682. am 5. Decem̄ber. gleich bey der Sonnen  
Untergange/ präsentirte sich ein Feuer-Zeichen am Himmel/ so sei-  
nen Stand/wie ein domaliger Anonymus aus Jena/ schriebe / un-  
ter den Himmlischen Adler hatte und aus welchem/ ein ganz heller  
Strahl/ uff die 20. Ellen lang/ in Gestalt einer Schlangen fuhr.  
Ich meyne die Ost- und Westische Schlangen / haben sint der Zeit  
dem Adler gern zu Leibe gewolt / wie sie denn noch immer dahin stre-  
ben.

Feuer-zeichen  
am Himmel  
Anno 1682.

37. Anno 1683 am 10. Augusti. Frentags/ vor dem X p. Tri-  
nitatis Abends umb 10. Uhr / erblickte man am Himmel / zwischen  
Zeitz und Altenburg ein Stück Feuer/ wie der halbe Mond / der  
doch damals nicht schiene/ so sich aber bald verwandelte in einem Be-  
sen/ der Besen aber verbildete sich in eine Schlange/ und verschwand  
darauff. Den 12. drauff/ Abends umb 9. Uhr/ hat man eine flie-  
gende Licht-Fackel in der Luft/ durch ganz Deutschland gesehen/  
ist aus Nord-Ost/ gegen Sud-Ost/ allmählich fort gezogen/ fast unter  
die Strassen des Comdten/ Anno 168. dis Phänomenon wurde  
damals uff eine neue/ am Rhein sich erregende Unruhe/ so auch nicht  
gesehlet gedeutet.

Feuer-zeichen  
am Himmel  
zwischen Zeitz  
und Altens-  
burg/  
Anno 1683.

38. Anno 1691. den 10. Jan. st. n kam Nachricht von der Un-  
ter Mosel her/ daß man selbiger Gegend / umb Mitternacht / ein  
feueriges Wunder-Zeichen am Himmel gesehen/ welches lang / und  
in der Gestalt einer Schlangen/ unten und oben spizig/ in der Weit-  
ten aber krum und hell geschienen/ und sich / nachdem es eine gute  
Weile gestanden/wie eine Schlange kriechend / gegen den Hunds-  
rück langsam fortgezogen/ dessen Bedeutung Gott bekandt.

Feuer- Wun-  
der in der  
Luft/  
Anno 1691.

39. Aus Edlin/ und auch selbiges Jahr vom 8. Mart. wurde geschrie-  
ben/ daß man vor wenig Nächten/ 3. feurige Kugeln/ in der Luft  
gesehen/welche in einem Augenblick/ sich wie ein vollkommen Creuz  
formirt/ und hernach in eine grosse Feuer-Kugel verwandelt / so ei-  
nen

lustrige Feu-  
er- Kugel bey  
Edlin/  
Anno 1691.



nen solchen hellen und lichten Glanz von sich gegeben/das es geschie-  
nen die Morgenröthe zu seyn/ vielleicht deutet dieses Phänomenon  
dem Rhein/ den bishero verdunkelten Friedens-Glanz/ oder einen  
glücklichen Sieg daselbst / den Allirten : gleichwie zuvor die von  
Himmel herabgefallene Feuer-Kugeln / ihnen das Kriegs-Feuer  
vorgedeutet haben/ massen wenn so gar grosse Feuer-Ballen / und  
wie die größten Canon-und Körnel-Kugeln aus der Luft sich her-  
unter welsen/und auff die Erde / auch vielmals mit einem solchen  
starcken Knall/ als wenn Stücke gelöst würden/ fallen/ sie nicht an-  
ders als für Vorbothen des Kriegs/zuachten sind.

39. Anno 1570. erfuhr man aus Paris/ das zu L'oupes, in  
Touraine am 1. Augusti, Abends umb 10. Uhr/ ein schreckl. Luft-  
Zeichen/ in Gestalt eines grossen langen und feurigen Balckens/ er-  
schienen/und männiglich/ in Furcht gesetzt/ es werde gar den Wald  
anzünden/weshwegen auch der Marquis de Choupes stürmen ließ/  
und die Bauer-schafft zusammen bringen / damit sie uff begebenden  
Fall leschen möchten. Dessen er aber nicht bedurfft hat/ weil dieses  
feurige Wesen/sich selbst wider in die Höhe gezogen / und durch einen  
starcken Knall/ in zwey Theile getheilet. Worauff man 2. mächtige  
Kriegs-Heer in der Luft/gegen einander streiten gesehen / welche in  
Kriegs-manirlicher Ordnung/ eine gute Weile / scharff zusammen  
gefochten/ und zwar lebhaft / das man auch den Knall und das  
Schiessen gehört. Dis wärete so lange/ bis die Überwundenen in  
grosser Confusion und Unordnung/zurück wichen. Die Überwin-  
der aber blieben noch eine kleine Weile/ in schöner Positur stehen/  
zulezt aber ward alles durch einen starcken Wind zu Boden geris-  
sen. Folgendes Tages hat man in selbiger Gegend / viel Kohlen  
und Asche gefunden. Inmassen vorbenahmter Marquis solches  
unterschiedlichen vornehmen Herren durch Schreiben zu wissen ge-  
than. Dis war vielleicht ein Vorspiel des Französischen Kriegs mit  
Holland ic.

Feurige Bal-  
cken in der  
Luft und 2.  
Kriegs-Heer  
gegen einan-  
den in Franck-  
reich / Anno  
1670.

41. Anno 1681. im Martio, fiel in der Mark Brandenburg



burg eine Kugel vom Himmel/so einen Knall als eine Cartoune von sich gegeben / und sehr gestuncken hat. Aus Polen hatte man auch Nachricht Anno 1682. daß daselbst an verschiedenen Orten Feuer-Kugeln vom Himmel herab gefallen sind / die theils geknallet und geschallet/als wenn in der Luft grosse Stücke losgebrand würden.

Feurige Luft-  
Kugeln in der  
Mark /  
Anno 1691.  
und in Polen  
Anno 1682.

42. Anno 1682, im Junio, sahe man zu Strassburg eine grosse Feuer-Kugel in der Luft / welche eine Stunde nach Mitternacht zum Vorschein kam / und zwar bey hellem Wetter / daß davon die ganze Stadt umbleuchtet wurde / und bey nahe den Glanz der Sterne verdunckelt / und ie mehr sie der Erden näher kam / ie grösser Licht sie von sich gabe. Als sie dem Augenschein nach / fast an der Spitze der Thürme hernieder kommen war / breitete sie sich aus einander / und gab ein Licht von sich gleich einem starcken Blitz / ja es krochte und donnerte / als ob man viel Stücke löfete / so bey nahe einer halben Stunden währete. Endlich verschwand sie jenseit des Rheins / und brachte den Fischern ein so grosses Schrecken / daß sie auch ihre Sachen verliessen / und sich salvirten. Das folgende 88. Jahr hat dieser Feuer-Kugel Bedeutung wohl gnug entdeckt. Vielleicht ist wohl auch ein Hülfss- und Freuden-Licht darunter mit verborgen / und daß diese gute Stadt mit der Zeit aus der Französischen Finsterniß errettet / und in ihrer alten und vorigen Freyheit wieder glänzen und leuchten werde.

Strassburgi-  
sche Feuer-  
Kugel in der  
Luft /  
Anno 1682.

43. Aus Heydelberg vom 8. Martii / Anno 1689, ward geschrieben / daß am verschieenen Sontage früh umb 5. Uhr / zu Mannheim / eine feurige Kugel vom Himmel gefallen / massen daselbst viel Leuthe / so wohl Franzosen als andere Einwohner solche gesehen haben / welche 3. starcke Knalle gethan / und einen langen feurigen Strahl übern Rhein gegen Franckreich gerichtet habe. Gebe Gott / daß das Kriegs-Feuer einmahl in Deutschland und dem Röm. Reich verlesche / und in Franckreich dagegen sich ziehe / damit diesem Nordbrenner mit dem Masse / gedruckt und überflüssig / wie sie sonderlich in der Pfalz gemessen / wieder gemessen werde.

Feuer-Kugel  
fällt in Man-  
heim vom  
Himmel /  
Anno 1689.



44. Anno 1690. am 13. Decembr. hat man aus Zoll am Ringiger Fluß/nächst dem Brischgau/starkes Schiessen an vielen Orten der Berge gehört. Die Deutung ist Gott bekandt. So hat auch damals man Nachricht / daß sich am verwichenen Donnerstage gegen Straßburg der Himmel geöffnet habe/woraus eine grosse Feuer-Kugel gefahren/ so in der Luft als ein Stricke loß gegangen / und etliche Knalle gelassen / woraus man etliche Salven gehört / und ist hernach solche Feuer-Kugel in dreyerley Strassen gefallen. Denn als man vermeynte / sie fahre in das Ringiger-Thal / haben andere sie / das Land herunter/ gegen Fort Louys fahren sehen/ die dritten aber sahen die Kugel in einer Matten/oder so genanten Riet/gegen Straßburg gehen/dahin sie auch gefallen/wie man auch aller Orten bekräftigt und warhafftig erfunden/ daß sie ein Loth in den Boden geschlagen / und alle das Gras da herum verbrandt. Man hat auch ebenfalls das Donnern und Knallen allhier gehört.

Feuer-Kugel  
in der Luft  
gibt Knalle  
von sich /  
Anno 1690.

am Ringiger  
Fluß.

45. Was auch die feurigen Schwanz-Sterne und andere Cometen nach sich ziehen/ haben wir schon öfters erfahren. Anno 1527. besage des Finclii in seinem Wunder-Buche/hat man in der Luft zwischen Wien und Dedenburg in Ungarn / einen feurigen Cometen in Gestalt eines Sebels erblickt / worauff Solymann, der Türkische Keyser in Ungarn/Möhren und Oesterreich einfiel / und auch Anno 1629. die Keyserl. Residenz-Stadt Wien wiewol vergeblich belagert/ hat eben doch bey seinem Abzuge mehr als 100000. Christen mit sich in die Schlaverey geschleppt. Anno 1660. hat man der gleichen Cometen in eines Türkischen Sebels Gestalt am Himmel in Siebenbürgen und Ungarn gesehen ; Worauff ein Türkcken Krieg daselbst entstanden / darein man Neuhausel Anno 1663. durch Accord, wie auch darauff Groß-Varadein/nach weniger Belagerung überlassen müssen Anno 1682. ist wieder in Ungarn gegen Oesterreich zu/ein Luft-Sebel gesehen worden.

Comet in Se-  
bels Gestalt/  
Anno 1527.  
Anno 1629.

Anno 1660.  
in Ungarn/

das Signatur  
darauff.

46. Darauff der angehende Türkische Bluthund den droben gedachten Stillstand/ so Anno 1664. im freyen Felde getroffen/  
und



und hernach von ihm theuer beschworen worden/ meineybiger Weis  
gebrochen/ in Ungarn gefallen/ und darauff Anno 1683. die Stadt  
Wien/mit zweymal 100000. Mann belagert / so aber durch Göttl.  
Bestand/vermittelst der tapffern Waffen des Königs in Pohlen/  
Churf. zu Sachs. Joh. Georg II. Hochmildester Gedächtnis und  
anderer hohen Allirten/ dafür wieder weggejagt / daß er schändlich  
die Flucht über Hals und Kopff nehmen/ und sich retten müß  
sen.

47. So wird auch der grosse/ in Besens-Figur / am Himmel <sup>Comet</sup>  
gestandene Comet Anno 1618. so 30. Tage daselbst gesehen worden/ <sup>Anno 1618.</sup>  
und den 30jährigen Deutschen Schwedischen Krieg damit verkuin-  
diget/ bey der Nachwelt unvergessen bleiben/ desgleichen wird auch  
noch vielen ein Schrecken causiren/ wenn er sich erinnert des Anno <sup>Anno 1680.</sup>  
1680. im December, und auch noch ferner im Jan. und Febr. 1681.  
in der Luft erblickten sehr schrecklichen Cometens/ der wie ein grosser  
langer Waleken daselbst schwebte / also daß er auch wegen so grosser  
Länge/die Helffte dieses Horizonts überstrablete/ und also noch gröf-  
ser gewesen/ als der Anno 973. von Christi Geburt erschienen/wel-  
cher den sechsten Theil des Himmels mit seinem Schweiffe einge-  
nommen/ daß er auch deswegen SEMITA i. e. eine Straffe/ ge-  
nennet worden. Worauff ein grosses Erdbeben / auch der Einfall  
der Senorum in Welschland / und die Eroberung der mächtigen  
Stadt Rom/ gefolgt. Ja es soll dieser Comet auch zehnmal an der  
Girdße/den Cometens/der sich zur Zeit Pabsts Alexandri VI. am  
Himmel sehen lassen / übertroffen habe / also / daß der gleichen inner-  
halb 1300. Jahren / zu welcher Zeit sich die Türckische Regierung  
mag haben angefangen/ in der Luft/ als wie der erblicket worden  
sey/wiewol zwar/befage einer damals gedruckten Observation, vom  
Pfauen aus dem Voigelande/ vor 100. Jahren Anno 1580. ein der-  
gleichen Comet erschienen sey/ so wegen seiner tuncleken bleichen Far-  
be/auch sonderbahren/und durch viel Zeichen gehenden Laufft/ (wor-  
über der Sinnreiche Keplerus, in Narrat. Astr. de stellâ Cygni



incognit: seine Speculationes hat) diesem fast ähnlich / aber an der Größe nicht gleich / gewesen seyn soll.

48. Von diesem Cometen wurde damals aus Paris am 22. Jan. 1681. geschrieben / daß ein Astrologus in der Normandie durch seinen Tubum, mitten in diesen Cometen / eine Königl. Leiche / so mit Cron und Scepter drinnen gelegen / erblickt / und hätten sich dabey etliche in Streit gerathene Leute / einander ermordet / worüber sich auch dieser Astrologus so sehr entsetzt habe / daß er davon gestorben / (ob dis Gesicht etwa auff Jacobum II. König in Engelland sein Absehen mag gehabt haben / den eben Franckreich umb Cron und Scepter gebracht / kan man zwar nicht wissen) zugeschweigen / daß auch an etlichen Orten in Franckreich / Bluts-Tropfen sollen herab uff die Erden gefallen seyn / womit vielleicht uff das so viele unschuldige Blut / so Franckreich vergeußt / gedeutet worden.

Zeichen an  
Sonn / Mond  
und Sternen.

49. Deyßers erblickt man auch große Zeichen und Wunder an der Sonnen / Mond und Sternen / wie dergleichen nach Christi unsers Herlandes Weissagung / vor dem jüngsten Tage hergehen sollen. Wie dann kein schlechtes Wunder / sondern ein ganz ominoses Zeichen es war / als Anno 1574. Churf. Johann Friedrich zu Sachsen / von Carolo V. bey Mühlspfort geschlagen und gefangen worden / da die Sonne denselben ganzen Tag einen traurigen / und blutigen Schein / dergleichen sie auch etl. Tage vorher / und auch darnach / von sich gegeben Schleid. f. 576. L. XIX. daß sie aber soll gar stille gestanden seyn / wie zur Zeit Josua / damit sich Keyser Carl an s. Feinden gnugsam habe rächen mögen / und die Lutheraner vertilgen / wie Avila im 2. Buche vom Deutschen Kriege schreiben darff / von dem es der Schneffler / D. Scheffler genommen / und seiner Christen-Schrift bößlich mit einverleibet hat / ist nicht war / wie dann Herr D. Johan. Adam Scherzer p. m. in der Wiederlegung dieser Schefflerischen Christen-Schrieffe / ihm seinen Irthumb / auch in diesem Stücke / zur Genüge weist. Und ob er schon Schleidau zum Lügner dißfalls machen will / und ihn einer fremden Din-

te

Sonne hat  
einen bluti-  
gen Schein.



te beschuldigt / so hat doch Surius; der ein guter und eyffriger Papsst  
ist / und so leicht eine Lügen / die ihm in seinen Kram dient / und sie er-  
haschen kan / nicht vorbeystreichen läßt / selber bezeuget / daß dieser blut-  
vorhe Sonnen-Schein / des Höchstgedachten Churfürstens unschul-  
diges Leyden bedeutet habe / und der Sonnen Stillstand mit keinem  
Worte gedenckt.

50. So wird auch vielleicht bey vielen noch unentsfallen seyn/  
bis Monden-Zeichen; so Anno 1683. am 25. Jan. zur Nacht / bey  
halben aber doch ganz hellen Monden-Schein / zwischen Zeig und Gesicht am  
Mondes/  
Anno 1683.  
Alttenburg erschienen / da sonderlich umb und bey dem Dorffe Spo-  
ra / man im Monde einen Sebel erblickt. Wohin dieses Gesichte  
gezielt / wiesen hernach denselben Sommer aus die so viel 1000.  
Türckische Sebel in Ungarn und vor Wien. Man hat auch wohl  
ehe mitten im Monde Kriegs-Heer / zu Ross und Fuß / gesehen / und Kriegsbeer  
im Monde;  
zwar Glieder-Weise / und wie sie gegen einander gezogen / und ge-  
sochten / daß auch der Mond endlich davon ganz überzogen / und ver-  
finstert worden / wie dergleichen Anno 1635. am 26. Maji, umb 1.  
Uhr / des Nachts / bey Mühlhausen / ist observiret worden. Erund-  
manns Geschicht Sch. p. 813. p. 1. Es ist auch wohl ehe eine Ku-  
the oder Besem in den Monde gestanden / wie Anno 1548. im Julio Besem im  
Monde.  
bey hellen und klaren Monden-Schein zur Witternacht / zu Ghem-  
nis in Meissen / gesehen worden ist. Auch ein Erden-Sarg wie  
zu Zwickau Anno 1568. und anderswo An. 1642. am 4. Junii nach  
Zeilers Bericht / im Handb. p. 1. q. 501. eine Todtenbahre / man er- Todtenbahre  
im Monde.  
blicket hat ibid. zugeschwiegen / daß Anno 1582. am 3. Martii Abends  
zwischen 8. und 9. Uhren / zu Nördlingen in Lothringen / der Mond  
geschienen / als wenn er sich ganz verrückt zur Erden niederlassen  
wolte / und eine Stimme daraus mit hellem Geschrey sich hören las-  
sen: Weh / weh / weh! und solches siebenmal nach einander. Darnach  
hat sich der Mond wieder an seinem Ort begeben. ibid.

51. Anno 1663. am 30. Novemb. st. v. wurden hiesiger Orten Uns dem  
Mond wird  
drey-mahl  
Weh ge-  
schrieben.  
nach Mittag umb 1. Uhr / 3. Sonnen / nebst 2. über einander stehen- 3 Sonnen  
und 3 Regen



bogen/ wie  
auch 2 grosse  
Schwerdter  
und eine  
Standarte  
und 1 Monde  
Anno 1663.

Regenbogen/ und endlich ein grosser Circul, welcher die Sonne umgeben/gesehen. So hatte man auch um seibige Zeit 3. Regenbogen/auch des Nachts 3. Monden/ und zwey grosse Hände mit Schwerdtern gegen einander/ und zwischen denselben eine Standarte oder Lanze erblickt/wie in einem sonderlichen Schreiben an einen guten Freund von Nürnberg geschrieben worden.

Neben-Monde  
mit einem  
weissen Creuz  
ge. Anno 1684

52. Von demjenigen Mond-Zeichen/ Anno 1684. da man Abends zwischen 9. und 10. Uhr/ an und bey dem Monde/ andere mit weissen Creuzen und Circuln/ fast den Regenbogen ähnlich scheinenden Neben-Monden gesehen/ hat der damalige Fürstl. Sächs. Oberhoffprediger Hr. D. Olearius in einem sonderbahren Tractat. davon ausführlich geschrieben. Denn obwohl solche Parelia, neben Sonnen und Monden/und auch mehr als ein Regenbogen/ so man zu Zeiten am Himmel erblickt/wie denn wohl ehr 4. bis. 5. so wohl Sonnen als auch Monden/ wie auch so viel Regenbogen man in der Luft gesehen hat/ ihren natürlichen Ursprung und Effect haben/ so beweiset doch die unbetrüglische Experiens, wie Merianus T. V. Theatr. Europ. p. 591. spricht/ mehr als überflüssig/ daß ihre Bedeutung sich etwas weiter erstrecken/ und jederzeit was sonderlich drauff erfolgt sey. Wassen er auch solches d. I. p. 594. mit gar viel Exempeln darthut und bezeuget. Gemma Frisius l. 1. Cosmograph. c. 8. schreibt auch davon also: Nunquam spectari solent ejusmodi parelia, quin nova foedera consequantur, aut conspirationes clandestinae, ut quomquam deficiant, vel dolo vel vi, & malis artibus, comprehendant. So ist auch Anno 1671. zu Dresden ein Tractätlein/ genant die Historische Ausführung der Wunder-Zeichen an den Pareliis, in Verlegung Christian Bergens daselbst gedrucket/darinnen ausführlich beschrieben wird/ daß nebst dem natürlichen Ursachen/die die Parelia haben auch viel ominöse Dinge verborgen sind/die sie vorbedeuten/ und mit der Zeit hernach ausbrechen.

Der Parelio-  
ram Bedeu-  
tung.

53. Es stund auch Anno 1691. d. 10. Augusti, und am Tage  
Lau-



Laurentii. Abends/da die Sonne schon untergangen war/ ein ganz  
feuerrother Regenbogen am Himmel/den man hiesiger Orten/als zu  
Reis/ Naumburg/ Jena und Leipzig/ und anderswo mehr gesehen/  
was die bedeuten/ und nach sich ziehen möchten/ ist wohl Gott/ aber  
uns zur Zeit nicht bekandt.

Feuriger Re-  
genbogen  
Anno 1691.

54. Inzuweilen ereignen sich auch am Himmel ganz neuer/  
und zuvor an dem Firmament der gleichen nie gespürte noch gesehene  
Sterne/wie sonderlich der war/so Anno 1572. so im Zeichen Cassio-  
peja erschienen/und der vor eines der größten Wunder/so jemals am  
Himmel sich mag gezeigt haben/vom Tycho de Brahe, ist gehalten  
worden. Dieser Stern ist von so unerhörter Größe gewesen / daß  
er die Sonne darinnen dritte halb mal soll übertrossen haben.

Neuer Stern  
Anno 1572.

55. A. 1671. den 1. Oct. sahe man zu Leipzig in der Nacht/zwischen  
12. und 1. Uhr Süd-werts zwey zurückgehende Sterne/davon einer  
dunkel/der andere hell gewesen/und hinter einander in gleicher Linie  
geblieben waren. Taufft im Wunder-Calender. Anno 1692. und be-  
richtet dabey/daß den Zurückgang obgedachter beyden Sternen/ M.  
Johann Prætorius zu Leipzig/ uff das Absterben des Altenburgi-  
schen jungen Prinzen/ Herzog Friedrichs von Sachsen / des letzten/  
Altenburgischer Linien/welcher am 14. April/Anno 1672. als Son-  
tags Quasimodogen. Abends/halb 5. Uhr/ an den Hocken sterben  
mußte/und damit seinem Geschlechte das Final und Ende gabe. Es  
soll aber auch ein Vorspug dieses Prinzen Todes gewesen seyn / die-  
ses; Als ihm sein Herr Vormund / der damalige Churfürst von  
Sachsen Joh. Georg II. Christmildester Gedächtnis / eine neue  
Münze zu Ehren wollen schlagen lassen/sey bey dem ersten Stück der  
Stempel zerbrochen/und als ein anderer gemacht worden/ da sey  
die Münze zersprungen.

Neuer Stern  
Anno 1671.

Omen des  
Friedrichs  
des letzten/  
Herzogs zu  
Sachsen/  
Altenburg.

56. Als Wilhelm Prinz von Uranien / igeiger rechtmäßi-  
ger König (dafür ihn nun auch Frankreich und König Jacob selber  
erkennen muß/) in Engelland geböhren worden/hat über dem Ge-  
mach/darinnen er geböhren/ein wunder schöner hellleuchtender Stern/  
wie bohren worde

Stern wie ei-  
ne Krone über  
dem Gemach/  
als igeiger K.  
Wilhelm in  
Engelland ue.  
wie bohren worde



wie eine Krone gestalt / in der Luft gestanden / welches damals viel verständige und Pringlich gesinnete / ihm als ein gutes Omen, und vielleicht gar / daß er mit der Zeit eine Kron erlangen dürfte / gedenket / wie denn auch ihre Kaiserliche Majestät ihm schon Anno 1671. den Titul seiner Hoheit allergnädigst zulegte / und damit gleichsam auch seine / nunmehr erlangte Königliche Krone vorgespücket hat.

Vergleichen Stern / so über dem Stuhl gestanden / da man ihn ge- huldigt.

So ist auch bekant / daß / als dieser Prinz den 6. May Anno 1665. sein Fürstenthum Uranien / in Possession genommen / und sich zu gleich den Eyd der Treue / durch seinen Abgeordneten / den Herrn von **UNDTJESSEN** / bey den Ständen und Unterthanen / nehmen lassen / so im freyen Felde / nach selbiger ibralter Lands-Gewohnheit / innerhalb des Circuls / oder alten Römischen Rondels / so allda noch übrig blieben / geschehen / hat sich in der Luft / recht über dem Sitz / oder Stuhl vom Staat / so dahin vor den Prinzen gesetzt worden / eine Krone / in einem hellen Glanz gezeiget / welche wohl eine Stunde über demselben geschwebet.

Anno 1688. erscheint wieder ein solcher neuen Stern.

57. Vergleichen hat man auch wahr genommen / Anno 1688. in dem uf eben demselben Tag / Monath und Orte / wiederumb eine solche Krone geschienen / welche 3. Stunden lang in der Luft gestanden / ganz unbeweglich / also daß sie von allen Einwohnern in Dranien ist gesehen worden. Aller Unterscheid aber ist darinnen bestanden / daß umb dis letztere noch ein ander Rand gewesen. Welches ein alter 60jähriger Professor Medicinæ observiret / und diese Nachricht nach dem Hag geschriben hat / von dannen mans bereits de dato den 31. Maji Anno 1688. in den Ordinari Zeitungen der Welt communiciret und public gemacht. Relat. Lipsi. 1688.

58. Weil man durch Göttliche Fügung diesen Prinzen nunmehr mit drey völligen Kronen / als der Englischen / Schottischen und Irischen / geordnet / und er sie völlig besitzet / so kans gar wohl seyn / daß diese Luft-Krone / so sich zu drey unterschiedl. mahlen erzehlet massen hat præsentiret / uf diese dreyfache Krone ihr Abschen gehabt / also / daß der Allerhöchste drohen im Himmel / der Könige ab- und  
wie



wieder einsetzet / damit andeuten wollen / daß er durch diesen Prinz /  
ein wichtiges Dessen, seiner Evangelischen Christenheit zum besten /  
ausführen / und zu dem Ende diese dreyfache Krone aufsetzen wollen /  
daß aber die letzte einen rothen Rand mit gehabt / bedeutet vielleicht  
die rothe Fluch / und das viele Blut / so in dem Kriege / den er wider  
seine und der Evangelischen Kirchen Feinde / wird führen müssen /  
werde vergossen werden; Oder wo nicht irgend gar / welches doch der  
barmherzige Gott in allen Gnaden verhüten wolle / des Königs  
Wilhelmi Königlichem Leib / nach welchem nicht nur so viel eiserne  
Kugeln / sondern auch güldene und silberne Loufsen zielen / durch einen  
Meuchel-Mord blutig gemacht / oder sonst frühzeitig aus dem Le-  
ben weggerafft werde. Wie es also dem Höchstsel. Könige in Schwe-  
den / Gustapho Adolpho ergienge / und er sichs auch selber zuvor  
mit folgenden Worten gepropheceyet hatte: Ich bekenne / daß  
wir mit unsern Sachen sehr wohl fahren: Aber ich fürchte /  
daß mich Gott straffen werde / umb der Thorheit des Volcks /  
daß man so viel uf Menschen / und mich gleichsam vor einen  
Gott hält / und ausschreyet / und daß Gott erweisen wird / daß  
ich ein sterblicher Mensch bin / Gott ist mein Zeuge / sagt er fer-  
ner / daß mir solches mißhaget: Es mag daher kommen / was  
da wil / ich weiß aber gewiß / daß er solch edles Werk nicht will  
unvollzogen lassen. Nach dreyen Tagen traffs ein / was er sich  
hier hatte ominiren lassen. Es wird aber schon der Allerhöchste die  
sen Monarchen zu beschützen / und sein Werk wider die Widertwä-  
rigen durch ihn auszuführen wissen / auch deswegen so viel 1000.  
Fürbitten / so vor S. Majestät auch aller derer hohen Allirten Le-  
ben / Glück und Sieg täglich zu Gott im Himmel geschieht wer-  
den / unerhöret nicht lassen.

Omen dieses  
Sterns von  
dem Prinzen  
von Uranien  
und König in  
Engelland.

Glückl. Stern  
des Königs  
Caroli II.  
in Engelland

59. Dem König Carolo Stuart II. des verstorbenen Jaco-  
bi Herr Bruder / ist auch durch einen Stern seine künftige glückliche  
Regierung ominirt worden. Denn es erzehlet Georg Cräffin-  
ger, in der unglücklichen Regierung des Hauses Stuart F. 2. daß  
indem



indem wegen dieses Prinzens Caroli Geburt eine Dankfagung gehalten / man indessen am Himmel / bey besten Tage / einen schönen glänzenden Stern gesehen habe. Die Zeit hats hernach erwiesen / wohin dieser Stern gezelet. Denn ob schon sein Glücks - Stern durch die Entchauptung seines Herrn Vaters Caroli I. sehr verfinstert / und er ins Elend dadurch gebracht wurde / so gieng ihm doch ein neuer Glücks - Stern damals wieder auf / als man ihn wiederholte / und auf den Königlichen Thron setzte. Er hat auch gang wohl und glücklich bis in seinen Tod / den er Anno 1685. im Februario, wiewohl nicht ohne Beyforge / es möchte ihm etwa vergeben worden seyn / erleiden müssen; Und also diesen dreyfachen Königlichen Thron länger und glücklicher bestiegen / als sein Nachfolger und Bruder Jacobus II. der zwar durch die Französische Verleitung sich selber davon gestürzt / aber nicht ohne Göttliche Providenz / als der schon vorher / als ein allwissender König gesehen / daß es mit diesem seinem Unter - Könige so ablaufen werde. Daber als dieser Jacobus jetzt solte geordnet werden / sich ein böß Omen dabey ereignet / indem / daß das Scepter / der Knopff / und etliche Perlen an der Krone vermisset wurden. Welches denn domals viel verständige Leute schon dahin deuteten / daß dieser König / wo nicht ihm gar das Scepter aus den Händen gerissen / doch sonst unglücklich regieren / und großen Anstosß leiden würde. Continuat. des Staats protocolls A. 1686. p. 161.

Unglücklich  
Omen des  
Jacob II.  
K. in Engelland.

Neuer Stern  
in Hollstein /  
Anno 1686.

60. Aus Helsingör wurde dem 17. Augusto, 1686. dieses geschrieben: verwichene Nacht hat sich ein fürtrefflicher Stern allhier sehen lassen / welcher im Osten / oberhalb Elsinburg gestanden / die Gestalt desselben war wie ein ander Stern / jedoch von sonderbahrer Größe und Klarheit / so zu beyden Seiten / links und rechts / zum langen Strahlen ausgeschossen / unten aber als ein rund - und überaus hell glänzender Spiegel / sich präsentiret. Gürtner in s. Nordischen Herold / oder Berichts - Calender Anno 1688. schreibt / daß dieser Stern zwar / wie ein anderer Stern gesehen / jedoch größere und schönere



schönere Klarheit/ als die andern / und gemeinen Sternen gehabt/ und habe zu beyden Seiten/ lange Strahlen angeschossen / unten aber ein runtes Kind an sich hangend gehabt/ und in der Mitten habe sich ein runter und hellglänzender Spiegel präsentiret.

61. Die Fürstl. Gottorffisch gesinneten wünschten / daß dieses ein heller Glücks-Stern vor Hollstein/ und Jh. Hochfürstl. Durchl. seyn/ und daß der Fürstl. Glang daselbst/ als in ihren Erblanden wieder auffgehen und scheinen möchte/ welcher bis anhero durch die Dänische trübe Wolcken/ sehr verfinstert worden. Ist auch durch Gottes Genaden geschehen/ indem daß durch Vermittelung des Römischen Keyfers/ der Hohen Allirten / und Ihrer Königl. Majest. zu Schweden/ dieser exulirende Fürst/ Anno 1689. im Julio, mit großen Frolocken seiner Unterthanen/ seine Lande wieder in Besitz genommen/ derer er etliche Jahr schon beraubet gewesen. Wiewohl andere auch andere Gedancken/ sich von diesem Stern machten/ und meynten er habe sein Abscheu mit uff die vom König in Dennesmarck / Hamburgische Belagerung gehabt / welcher am 20. Augusto des 1686. Jahrs sich anhubet/ und am X. Decembris wieder zer gieng/ und solcher Gestalt dem Hollstein / worinnen Hamburg lieget/ ein Glücks Stern auffgegangen/ weil vermittelt / des Röm. Keyfers/ Ehr-Brandenburg / Lüneburg u. a. m. die Dänischen trüben Wolcken sich zertheilen und wenden musten / und diese gute Stadt hiemit in vorigen Stand wieder gesetzt wurde.

Glücklich  
Omen dieses  
Sterns.

Belagerung  
der Stadt  
Hamburg/  
Anno 1686.

62. Da denn nach auffgehabener Belagerung es weidlich über etlicher Verräther Köpffe gieng / massen Court Jastrain und Hieronymus Scheitiger dieselben lassen musten/ auch / darauff des ersten Kopff/ an eine eiserne Stange/ an Mühl-Thurm auffgesteckt/ und der Körper geviertheilet wurde / des andern Kopff ist zwar auch an eine Stange gesteckt. doch hernach sein Körper begraben worden. Und wenn auch der gefangene Bürgermeister Schlitler / nicht im Gefängnis gestorben wäre/ würde man gleiche Comödie mit ihm gespielt haben.

Nach aufge-  
hobener Be-  
lagerung  
müssen etliche  
Verräther  
ihre Köpffe  
lassen.

¶

63. Wie



63. Wie auch zu Zeiten starcke und sehr ungeheure Sturm-  
Winde/ Kriegs-Vorbothen seyn / und eines Landes Verwüstung  
andenten/ ist auch aus der unbetrügl. Experiens bekandt. Der  
von Lohausen erzehlt / daß nachdem zu Hammeln / wo der Keyserl.  
General Stab lag/ in gehaltenen Krieges-Rath der Schluß gefal-  
len/ daß man Magdeburg attackiren und belagern wollen/ sey dar-  
auff bey hellen und klaren Wetter plötzlich ein grausamer Sturm  
und Windes-Brausen entstanden / wodurch die Räder von den  
Mühlen/die Bäume aus der Erden gerissen / und durch die Luft  
getragen worden. Wie erschrecklich und jämmerlich besagte Stadt  
Magdeburg Anno 1631. am 10. Maji zerriß / verheert und zerstört  
worden/ also gar/ daß der Keyserliche Hof selber sich darob / nachdem  
solches dahin erschollen/entsetzet hat/ solches ist menschlichen Gedäch-  
nis viel tieffer eingedruckt / als daß es allbereit vergessen werde.

Sturmwind  
omirrt die  
Magdebur-  
gische Ein-  
sicherung/  
Anno 1631.

64. Anno 1606. den 17. Martii, legte Churfürst Friedrich  
IV. Pfalzgraf am Rhein/ den ersten Stein selber / zu einer neuen  
Festung zu Raunheim / bey ungewöhnlichen Sturm-Wind und  
Regen/ so den ganzen Tag / continuiert / der die Bäume aus der  
Erden gerissen / die Rutschen umbgeworffen / und sonderlich auch  
die Leute an ihren Berrichtungen sehr verhindert. Die meisten  
hieltens für kein gut Omen, wie Zeil. im Handb. p 2. p. 545. meldet.  
Die folgende Jahre habens bestätigt / sonderlich das 1689. da die  
Franzosen diese Festung und Stadt zu Grund aus verheeret und  
verstört haben.

Omen des  
Raunheim-  
schen Fe-  
stungs-baues.

65. Der grausame Sturmwind/ Anno 1660. am II. Advents-  
Sontage / so durch ganz Europa grausam und schrecklich wütete/  
und tobete/ und viel starcke und hohe Thürme/ und andere schöne groß  
und kleine Gebäude/ plötzlich übern Hauffen warff / zugeschweigen  
des Schadens in den Wäldern/ und an den Schiffen in der See / da  
ein grausamer Windwübel/ den die See-Leute Orcan nennen / da-  
zu gekommen / ( woben auch merckwürdig / daß zu Mecheln und  
Brabant der hefftige Wind einen Mann in die Höhe geführt / und  
selbst

Der graus-  
ame Sturm-  
wind/  
Anno 1660.

was er nach  
sich gebracht.



selbigen eine halbe Stunde Wegs / so fort getragen / und nachmals  
uff den Kopff / doch ohn alle Verles- und Beschädigung wieder nie-  
dergesetzt ) war ein rechter Prodromus des Sturms / und der Un-  
ruhe / worinnen die Europäische Christenheit noch begriffen ist / mas-  
sen seynd selbiger Zeit das Kriegs-Feuer stets darinnen / bald hier/  
bald dar geklimmet / bis es nunmehr völig ausgebrochen / und fast  
nicht zu löshen ist. Denn obgleich vom demselben Sturmwinde an/  
diese Jahr über auch viel Sturmwinde sich ereignet haben / als der  
Anno 1674. am 28. April. der Anno 1685. d. 37. Julii, welches  
Jahr fast durchgängig sehr windig und stürmisch war / und deswe-  
gen genennet wurde Ein VberaVß frost Iges Vnd graVsaMLI-  
Ches W Ind Jahr / und auch der Anno 1686. am 2. Augusti, so ist  
doch am Sturm und Schaden diesem keiner gleich gewesen. Drum  
hat auch Philippus Melancthon pflegen zu sagen ex ventis potest  
judicari de eventu prælii, man kan aus dem Winde viel muth-  
massen wegen des Ausgangs einer Schlacht. Ja alle Historien be-  
zeugen / daß vor grossen Kriege / iederzeit grosse Stürme vorherge-  
gangen seyn.

66. Was Erdbeben nach sich ziehen / davon ist mein Tractätl.  
das erschütterte und bebende Meissen und Thüringen genandt / und  
Anno 1691. in Verlegung der Wächterischen Frauen Witbe / zu  
Leipzig gedruckt / zu lesen.

67. Betrachten wir auch an den Meteoris ferner / die daher  
entstehende erschreckliche Wetter / von Blitz und Donner-Schlä-  
gen / so sind solche öftters eben so wohl / auch über ihre natürliche Urfa-  
chen / Vorspiele des Krieges und anderer Straffen / ohne den Scha-  
den / den sie manchmal zu thun pflegen. Anno 1556. ist in der Schle-  
sien / Böhmen / Meissen und Thüringen / und andern angränzenden  
Provincien, ja fast in ganz Deutschland / gleich am 5. Neuen Jahrs  
Abend / ein überaus starck und grausams Wetter / mit schreckl. Kra-  
chen / Donnern und Blitzen gewesen / wie auch Regen und Wind  
dergleichen wohl / weil die Welt gestanden / nicht mag erhört noch er-  
fahren



fahren worden seyn/ wie Fiavel. Wunderb. p. 11. redet/ massen ieder  
man gemeynet / der jüngste Tag sey da / und werde mit Endigung  
des alten Jahrs/ sich alle Jahr der Welt enden/ und mit dem neuen  
Welt- und Zeit- Jahre/ das ewige Neue Jahr / sich anheben.

Daranfer-  
folgt Empö-  
rung und  
Streitigk-  
zwischen den  
Theologis  
der Protekir.

68. Was aber auch vor Empörung und Unruhe/ noch in sel-  
bigen folgenden Jahre/ im Römischen Reich entstanden / ist bey  
Thurno LXVI. seqq. weitläuffig zu lesen; zugeschwigen/ daß auch  
zwischen denen Theolog der Protekirenden/ in etlichen Religions-  
Articula. der Streit also vergrößert/ und mit solcher Heftigkeit und  
Verbitterung getrieben wurde/ daß es nicht bey blossen Bücher-  
Schreiben und Hadder blieb / sondern auch Anschläge und Mittel  
fürgenommen worden sind/ wie mit äußerlicher Gewalt und Auf-  
wühlung des gemeinen Mannes / und seiner Obrigkeit / ein Theil  
den andern/ überlegen seyn möchte / also daß in vielen Provinzien  
und Herrschafften / Sächsischer / und dero angränzenden Landen/  
nicht nur bey dem gemeinen Manne/ sondern auch zwischen Fürsten  
und Ständen/ grosses Unheil gestiftet ward. Wozu denn kam/ daß  
Keyser Carl V. und König in Spanien/ in ein Kloster daselbst gieng/  
und die Keyserl. Erone s. Herrn Bruder / Ferdinando I. überliesse/  
welche ihm auch durch erhaltene Wahl der 7. Churfürsten/ uffgesetzt/  
und zum Keyser erwöhlet wurde. Aber/ weil er denen Protekirenden  
allzu favorabel schiene / war es denen Päpsten gesanneten nicht  
eben/ wolten deswegen ihn vor keinen Keyser erkennen / und lieber  
einen andern vom Hause/ Oesterreich/ und der dem Pabste geneigter  
sey/ darauff erheben. Id. l. 17.

Donner  
schlägt zu  
Rom viel  
Bilder hin-  
weg/

dessen Omen,

69. Anno 1517. erhob sich umb 11. Uhr/ vormittage zu Rom/  
im Junio ein groß Donnern und Bligen/ und zwar also / daß das  
Wetter/ jenseit der Tyber zwey Bilder Christi hinweg geschlagen/  
und auch absonderlich dem Marien-Bilde das Kindlein aus dem  
Arme; daher ein gemein Geschrey entstanden; Maria hätte ihren  
Sohn gen Himmel geschickt/ damit er nicht auch zu einem Cardinal/  
dasir ihm höchst eckele/ möchte gemacht werden/ weil eben am selbigen  
Tage



Tage der Pabst viel neue Cardinale gemacht. Ja eben dazumal/  
hat der Bliß auch zugleich St. Petri Bilde den Schlüssel aus der  
Hand geschlagen/ welches sich dann Pasquin wohl zu Nutze zu ma-  
chen wußte./ indem daß er schrieb / das dürffte wohl ein Omen, wo  
nicht eines gänglichen Untergangs des Pabstl. Stuhls / doch eines  
sonderbahren Anstosses / den er auch wohl fühlen werde/ seyn; ja er  
ließ zu Rom öffentlich anschlagen diese Wort. Regnum illud deso-  
labitur, dis Reich wird zerstöret werden. Es war aber damit  
Schimpff und Ernst/massen noch in selbigem Jahre Doctor Mar-  
tians Lutherus auffstunde/ und mit seinen Schrifften so gewaltig  
anfinde zu donnern/daß auch dem H. VaterPabste davon seine drey-  
fache Erone zu wackeln / und die Stadt Rom/ samt dem ganzen  
Pabstthum/ zu erschüttern begunte / Walch. Hist. Ausgang H.  
268. p. 524. Als zu Athen der Donner die zwo Seulen Eumenis Des Don-  
ners Omen  
zu Athen.  
und Attili, daran des Antonii Nahmen gehauen war/hinweg schlu-  
ge/ so wars ein Vorspiel daß Augustus den Antronium schlagen  
werde/ wie auch geschehen.

70. Hieher ist billich mitzuziehen die schöne und tröstliche Ge-  
schicht/so sich mit dem löbl. Churf. Job. Friedrichen zu Sachsen/ be-  
geben. Denn als Se. Churf. Durchl. noch zu Insbruck in der  
Hafft war/ und des Keyfers Carls abgeordnete Räte sie dahin  
bereden wolten/daß sie möchten Ihrer Keyserl. Maj. zu Gefallen  
das Interim so lange unterschreiben/bis ein allgemeines Consilium  
würde gehalten werden/mit dem Versprechen/ daß / wenn sie dieses  
thun würden/ Ihr. Maj. sie nicht allein der Hafft erlassen / und uff  
freien Fuß stellen / sondern auch mit fürnehmer Lande Regierung  
aller gnädigst belehnen wolten. Ob nun gleich höchstgedachter Chur-  
fürst wider sein besser Wissen und Gewissen disfalls eine kurze und  
runte abschlägliche Antwort gabe / so hielten doch diese Gesandten  
deswege noch inständiger bey ihm an/und da sie auch in der Güte bey  
ihm nichts erhalten kundten/und lieber numehr ihm mit höchster Un-  
gnade des Keyfers drauen wolten/begab sich / daß bey hellen Him-



Tröstlicher  
Donnerschlag mel aus einem gar kleinen Wölklein/ein gewaltiger Donner Schlag/  
sich hören liesse/wofür die Gefandten etwas erschrocken / der unver-  
zagte Fürst aber warff seine Arm freudig auff/und sprach: O ho/Er  
lebt noch/der alte Gott/ der wirds wohl machen! Blicke auch  
hiemit unbeweglich uff seiner Christlichen Meynung / und ließ die  
Gefandten unverrichteter Sachen wieder abgehen. Dieses meldet  
Abraham Svarinus in fasciculo funebr. cras. 5. in Hans Fridrichs  
Gotts-Manns ( der eben damals S. Churf. Durchl. Kammer-  
Diener gewesen/ ) letzten Ehren Gedächtnis p. 100. vid. Grund-  
manns Geschichte Sch. p. 1. p. m. 136.

Ominöser  
Donnerschlag  
zu Strahl-  
fund.

71. So ist auch denckwürdig der Donner Schlag / welcher am  
19. August. des 1670. Jahrs/unter während der Predigt/die Strahl-  
fundische Kirche getroffen / wie denn auch solcher damals von vielen  
wackern und gelehrten Leuthen sehr ominös gehalten war/bevor aus/  
wegen noch anderer gewissen Umstände/ und auch Zeichen/ so theils  
vorher gegangen / theils auch dabey vorgefallen sind. Was dieser  
Blig und Donner Schlag nach sich gezogen / wiese darauf aus die  
nach wenig Jahren daselbst Churf. Brandenburgische Belagerung  
und Einwerffung der Bomben in diese Stadt / davon fast der hal-  
be Theil in die Asche geleyet worden. Als auch Anno 1624. das  
Wetter in den Zwänger oder Oster-Thurm / der mit sehr dicken  
Mauern an dem Stadt-Wall stand / und darinnen über 50. Ton-  
nen Pulver lagen / schlug / daß er davon zerschmettert / und das  
Pulver angezündet/ dabey an die 400. Häuser in der Stadt mit  
verbrennet / auch an die 10. Menschen zugleich mit verbrennet wor-  
den / so kam nicht lang darauf das Wallensteinische Geschütz / und  
ängstete diese gute Stadt damit gewaltsam / also daß er auch sprach:  
ob sie schon mit Ketten am Himmel hienge / so müßte sie doch  
seine seyn/und von ihm erobert werden. Aber vergeblich/er mußte  
sie vor dismal unerobert lassen.

72. Es ist leider mehr als zu bekand die Ausrottung der Wal-  
denser / und damahlige Einsetzung der Römisch-Catholischen Reli-  
gion/



gion / massen in den Savoischen Piemontischen Thälern der Her-  
zog disfalls grausam gnug mit ihnen uff Verbeugung des Königs in  
Frantreich ( der ihm nun das Trinckgeld dafür giebet ) gehandelt /  
daß die Reformirten haben müssen päpstliche Religion annehmen /  
oder das Land räumen / welches letztere auch sie meistens ergriffen. Aber  
seheth Gottes Rache! Im Junio 1687. ist durch ein grausam Un-  
gewitter das ganze Land jämmerlich verwüestet / daß Kirchen / Häu-  
ser / Bäume / Früchte / und alles zu Grunde gangen / daher die neuen  
Einwohner Catholischer Religion diese betrübte und zerstörte Ge-  
gend zu verlassen / und wieder weggehen / gezwungen worden.

Donner und  
Hagel-Nache  
in Piemont/  
Anno 1687.

73. Den 5. Augusti 1687. ist zu Chalosse in Frantreich ein  
so hartes Ungewitter gewesen / daß der Donner / Blitz und Hagel / so  
grossen Schaden gethan / daß bey 50. parochien, fast ganz ruini-  
ret / und 15. Menschen todt geblieben / die Weinberge sind auch so ver-  
derbet worden / daß sie es in 2. Jahren nicht verwinden können.  
Es soll auch umb selbige Zeit alle Tage fast in Frantreich mit Scha-  
den gewittert haben. Ist vielleicht ein Omen des Ungewitters /  
welches das meynheidige Frantreich betreffen / und mit gleicher  
Verwüstung / wie es treulosser und grausamer Weise / bisher in El-  
saß / und derselben Nachbarschafft gethan / werde bestraffet werden.

geschicht der  
gleichen in  
Frantreich.

74. Gestern als dem 23. Maji st. n. gegen 2. Uhr / nach Mit-  
tag schlug das Wetter in das Keyserl. Schloß Luxemburg / und hat  
den Strahl der Hof-Damen-Zimmer / geführt in das Keyserliche  
auch / wie man sagt / die Keyserl. Taffel / worauff Speisen gestanden /  
und Ihrer Majestät der Keyserin Sessel / worauff sie gesessen / berüh-  
ret / welches grosse Alteration verursacht und ominos gehalten  
wurde. Wenn nur nicht etwa noch einmal die Türckischen Don-  
ner-Canonen derer Orten sich hören lassen / wie Anno 1624. welches  
doch Gott in Gnaden verhüten wolle. Leipzig. Novellen Anno  
1690.

Donnerstrahl  
schlägt in das  
Keyserliche  
Schloß Lu-  
xemburg.

75. Wie nun an dem Himmel und in der Luft auch wol noch  
andere mehr Zeichen und Wunder zugeschehen pflegen / die ein und  
das



das andere Omen, nach sich ziehen/also sind auch nicht zu über geben/  
die an sohanen Meteoris geschehem verschiedene Wunder. Regen.  
Es ist der Regen insgemein / ein besonder Gnaden-Geschenk des  
lieben Gottes/und ein rechtes Wunder/wadem/das die Wolcken / die  
gleichsam als Schläuche und Schwämme/mit vollen Wasser/ in der  
Luft da hengen/ und doch nicht herunter fallen/ und ob sie schon der  
Wind hin und her treibet und jaget/so zerreißen sie doch nicht/sondern  
halten so lange/bis sie Gott selber auflöset/und gleichsam ausdrücket/  
als der allein den Himmeln mit Wolcken bedeckt/und den Regen giebt/  
wenn er will auf Erden. In dem Regen ist der rechte Sothen-Segen  
und gleich wie der Früh- und Spät-Regen/den Gott zu rechter Zeit  
giebt/ist der rechte Pater noster-Regen/ wie Luth. redet/ der bringt  
lauter Korn/ Rost/ Del/Sammet und Seiden/ Gold und Silber/  
Perlen und Edelgestein ic. Also ist auch hingegen ein starcker und ge-  
waltiger Plas-Regen mehrentheils ein böses Omen, denn dadurch  
werden die Felder derb gemacht/ das Geträide niedergeschlagen/  
und verschwemmet/und beschädigt/wie denn in der Mexicanischen  
Landschaft die Plas-Regen so häufig/ und mit solcher Gewalt-  
keit herunter fallen/ das sie viel Leute zu Boden schlagen/ und ertö-  
ten. Joh. Ad. Weter p. II. seiner Unterred. Kunst. Font. 8. p. 567.  
zugeschweigen des lang anhaltenden Regen-Wetters/da der Acker-  
mann nicht kan ackern/das Geträide im Felde wachsen und reiffen/  
oder wächst aus/wird lager u. s. w. wie Anno 1401. vom S. Georgi  
Tag/bis uff Lamberti, es alle Tage geregnet hat/ worauff grosse  
Noth und eine schwere Theurung erfolget. Thur. Chro. Binnhardi  
p. 287. denn man pflegt zu sagen: dürre macht keine Theurung/wohl  
eine grosse Rässe.

Langwierige  
Rässe.

76. Allein wir setzen igo alle diese u. d. g. Seltsamkeiten der  
gemeinen Regen aus/ und betrachten nur die sonderbahren Wun-  
der-Regen/die auch in Wahrheit vor recht wunderbahr / und von so  
unterschiedlichen Wunderseltsamen Arten seyn / das man sich auch  
nicht höchlich gnugsam drüber verwundern kan/wie man denn aus  
den



den Historien weiß/ daß es zu Zeiten Brodt/ Mehl/ Geträide/ ( als  
Korn/ Gerste/ Weizen ) Kraut/ Obst/ Castanien/ Eicheln/ Honig/ Unterschiede-  
ne Wunder-  
Regen.  
Zucker/ Manna/ Sals/ Fleisch/ Fische/ Milch/ auch einsten ein  
gang Kalb; wie aus dem Avicenna Albertinus referivet/ Seide/  
Claret- Schleyer/ Fibre/ Wolle/ Flachs/ Schwämme/ Gold/ Sil-  
ber/ Pfennige/ Kreide/ Kupffer/ Messing/ Zien/ Bley- Eisen/ auch  
eiserne Kugeln/ Spiesse/ Pfeile/ Pulver/ Asche/ Erde/ Sand/ Stei-  
ne/ Schwefel ( dergleichen Schwefel-Regen fiel Anno 1690. am Schwefel-  
Regen bey  
Leipzig/  
Anno 1690.  
18. Maji. war der Sontag Cantate hiesiger Orten/ zwischen Leipzig  
und Zeis und derselben Nachbarlichen Gegend/ so in Wegen an  
theils Orten/ so dicke lag/ daß man ihn auffraffen kundte ( die Deu-  
tung ist Gott bekennt. ) Heuschrecken/ Flöh/ Läuse/ Mäuse/ Frösche/  
Kröten/ Schlangen/ Würme u. a. Ungeziefer mehr. Auch hats  
Creuge geregnet/ wie dergleichen A. C. 7. 48. dergleichen. Regnet Creu-  
gen.  
es geregnet hat/ die/ wenn sie den Leuten uff die Kleider gefallen sind/  
sich so feste eingedruckt haben/ als wenn sie mit Del hinein gedruckt  
wären. Darauf eine schwere Pest erfolgt. Moll. Alleg. C. III.  
p. 1. s. 28. n. 2. Und auff die Creugl. die Anno 1503. unter dem  
Röm. Keyser Maximil. I. den Leuten uff die Kleider gefallen sind/  
sonderlich auff den Sammet/ darauff man gang blutige Creuglein  
gesehen/ hat sich der Bundschuh erhoben/ und auch sonderlich umb Der Bund-  
schuh.  
Speyer grosser Schade geschehen seyn mag. Fincel. Wunderb. p.  
311. und uff die vom Himmel herabfallende Creuge/ die auch den Leu-  
ten auff die Kleider fielen/ durch gang Deutschland/ wobey auch zu-  
gleich die dörrnerne Crone/ die Näge Christi zc. erblickt worden/ soll  
eine grausame Pest gekommen seyn ibid.

77. Was aber insonderheit den Blut-Regen anlangt / wohin Blut-Regen.  
auch eigentlich und fürnemlich der Titul dieses unsers Wunder-  
Tractätl. zwecket/ so laßt zwar Bosalini den Livium, und andere/  
die von Blut-Regen schreiben/ gang hönisch aus; aber es macht sich  
dieser Satyrische Spötter nun selber damit zu Spott/ weil so viel  
neue und alte Scribenten/ uns davon benachrichtigen/ und satzsam



Säben schrei-  
ben ihrer viel  
alte und neue  
Scribenten.

Der gewissern/ daß zu unterschiedenen Zeiten blutige Regen gefallen  
sind/ massen nicht nur Livius, sondern auch Plinius, Cicero i. de  
divinat. Julius Obsequens, Palmerius. Platina, Surius, Bonfi-  
nius Coraclius. Gemma Frisius, Finsclius, Majolus, Schott u. a.  
m. davon geschrieben haben.

Wider die  
Naturalisten/

welche obli-  
gen

(1.)

78. Ob nun gleich von vielen der Blut Regen noch geglaubet  
werden muß/ so wollen sie doch solchem nichts übernatürliches zueig-  
nen/ massen unsere Naturalisten, Th. und Atheisten, oder Athei-  
stische Christen/ bey welchen ohne des alle Wunder-Zeichen so viel  
als nichts gelten/ von dem Blut-Regen eben so viel halten/ er muß  
ihnen ein natürliches Werk seyn/ da doch ihre natürliche Ursachen/  
die sie mit den Physicis uff die Bahn bringen/ den Stuch gar nicht  
halten/ und also zum Beweis ganz unkräftig seyn.

(2.)

79. Denn daß sie (1) fürgeben/ alsdenn regne es Blut / wenn  
die Hitze der Sonnen/ oder das unterirdische Feuer / an solchen Ge-  
genden/ wo das Erdreich/ mit Rennige / Röthelstein / oder anderer  
rothen Erden angefüllet / eine gute Quantität Dünste austreibt/  
oder nach sich ziehet; Wie denn solche Dünste/ wo nicht allezeit / den-  
noch öftermals/ ihre natürliche Röthe an sich behalten / und endlich/  
wenn sie sich in Wolcken versamlet/ und in Regen resolviret/ herun-  
ter fallen/ eine solche Verwunderung / wegen ihrer ungemeynen  
Farbe / oder Röthe/ bey den Leuten cauffiren / gestaltsam in Arme-  
nien es nichts ungewöhnlichs/ daß daselbst rothe Regen / und auch al-  
so gefärbter Schnee fallen/ und das eben / wegen der daselbst ganz  
häuffig befindlichen Rennige / davon das Erdreich angefüllet ist.  
So ist auch bekandt der rothe Armenische Bolus, welcher auch in un-  
sern Apotheken zu finden / (2) die allzugrosse Sonnen- Hitze die  
Wasser-Dämpffe verkoche/ davon hernach das Wasser des Regens  
roth herab uff die Erden falle/ wie zum Exempel / die Lauge durch  
warme Asche gegossen/ und der Febricitanten Urin/ durch innerli-  
che Hitze des Leibes gestärket / dergleichen Farb bekomme / und sich  
roth erzeige vid. Joh. Magiri Comment. in Physioloſ. l. 4. c. 10.

p. 290.



p. 290. seqq. (3) Wenn groſſe Schlachten geſchehen/ oder ſonſt ein  
ziemlich Anzahl Viehs geſchlachtet/ und alſo viel Blut vergoſſen  
worden/ da denn die Hiſe der Sonnen die Blut-Dämpffe/ oder  
blutigen Dienſte/von der Erden oder dem Waſſer/ wo n:m:liã/ das  
Blutvergieſſen geſchehn/ an ſich ziehe/ und gebe hernach durch einen  
Regen aus den Wolken es wieder von ſich/ wie ſolches Plurarchus,  
in Mario/ mit einem Exempel beweifen will/ und auch gedachter  
Magirus l. 5 ſeiner Meynung bepflichtet. Daher auch etliche  
Naturaliſten von dem Blut-Regen/der zu Stätteris (davon drum-  
ten Num.) gefallen/ weil gleich umb ſelbige Zeit die Holländer und  
Engelländer/ein See-Treffen mit einander gehalten/ ſprechen/ es  
habe die Sonne daſſelbe blutige See-Waſſer in die Höhe gezogen/  
und hernach zu Stätteris/und derſelben Revier/wieder fallen laſſen.

80. Wir antworten uff dieſe Objectiones, und ſagen noch ein-  
mal/ daß ſie gar nichtig und zu dieſem Beweis ganz untauglich und  
unkräftig ſeyn/ (Wiſſe zwar unläugbar/ und muß geſtanden werden/  
daß durch die Hiſe der Sonnen wohl geſchehen mag/ daß ſie die ro-  
then Dämpffe oder Dünſte von der rothen Erden/ in die Höhe zie-  
het/ aber daß ſie allemahl ſolten ſo roth wieder herunter fallen/ als  
ſie in die Höhe von der Sonnen gezogen worden/ beweiset das Ge-  
genſpiel/ indem daß die meiſten Vegetabilia, wenn ſie vermittelſt  
des Feuers durchgezogen und deſtilliret worden/ ihre tincturas,  
und Farben verlieren/ wie ich deſſen zum Exempel ſetze die wohl-  
riechende blutrothen Rößlein/ wenn dieſe werden gebrandt/ ſo geht  
ihr Waſſer ſäſſt dem Geruch ſchön weiß und hell wie Cryſtallin  
durch/und laſſen ihre blutrothe Farbe dahinten. Daher auch kan der  
Dampff des vergoſſenen Bluts, ſo ſich in die Erde verſchloſſen/ oder  
ſonſt einer andern röthlichen Erden/ von der Sonnen-Hiſe/ biß in  
die mißlere Revier/ oder Region und Straſſe des Luftis gezogen/  
auch weiter reſolvirt und alterirt/ſeine Blutfarbe biß zum herun-  
ter trauſſeln auff Erden/nicht wohl behalten.

81. Weiter iſt auch dieſe Inſtans zu merken/ welche/ wie D. Inſtans  
darwider.



Kornhälm  
bluten.

Wagner/in seiner Blut-Predigt schreibt/ein Naturkündiger selber/  
in seinem libello de Meteoris, wider die Demonstrationes der  
Blut-Regen/an die Hand gibt/wenn er also spricht. Hæc vero, si  
ita fieri existimant, dicant etiam, quâ ratione sanguineo humo-  
re calami impleantur, & stipulæ in agris, ut metentibus cruen-  
tati in manus decidant. Adde, quod huic conjecturæ refragatur  
&c. i. e. Wenn ja etliche meynen/das die Blutregen auf solche Weise/  
wie sie es davor halten/ geschehen solten/ so sollen sie auch anzeigen/wie  
und auf was Weise die stehende Hälme uf den Aeckern mit Blutwas-  
ser angefüllet worden/das sie den Scheitern blutig in die Hände fal-  
len (wie Anno 1548. in der Schlesien uff dem Dorffe Hüsch- oder  
Haus-Dorff/unweit der Neumburg einen Bauer begegnet / dem  
viel Blut aus den Halmen/ die er jetzt bey der Erndte will abschnei-  
den/in die Hände gefallen. Dergleichen auch Anno 1551. in Sici-  
lien geschehn Fintel. und Anno 1631. einem Bauer im Stifte Osna-  
brück/ und Anno 1638. im Elßß besage Gottfried Tauss im Calen-  
der/ Anno 1682. H. VIII. und 1683. H. IV. wie auch bey Naum-  
burg einem Bauer wiederfahren. Anno 1639. ibid. so alles uff Krieg  
und Iherung gezelet.)

82. Wobey auch zuerwehnen/so dergleichen vermeyneten demon-  
strationen oder Ruthmassungen entgegē ist / das solche Regen nicht  
gemein seyn / da doch allenthalben fast rothe Erde ist / auch viel Vieh  
geschlachtet wird / und also die Erde immer dergleichen Feuchtigkeit  
in sich fast / und von sich läst / welche auch die Sonne immer dar wieder  
von ihr nimbt / und in die Höhe hinauf zeucht / aber nicht allezeit ein  
rothes Regen-Wasser wieder fallen läst. Daher / wens auch die  
Schlachten betrifft / daraus man einen Blut-Regen auch will ub-  
sprünglich machen / so hats vielmalß Blut geregnet / da doch weit und  
breit von keiner Schlacht zuhören gewesen / das etwa eine und die an-  
dere were wo/entweder nahe oder ferne / für gangē / auch sind Schlach-  
ten gehalten worden / und ist gleichwol kein Blutregen darnach gefal-  
len / wol aber folgen gemeinlich auf Blut-Regen blutige Schlachte /  
und sind diese jener prodromi und Vorbothen.

83. Auf



83. Auf diese Einwendung / da man spricht / es sey dis rothe Wasser von einem blutigen Regen nie kein rechtes und wahrhaftes Blut / sondern es sey nur ein solch rothes und wie Blut aussehendes Wasser / dem wird auch Vorfall gegeben / aber / als gleich natürlicher Weise kein solch Blut ist / so ist es auch doch ein Blut / und demselben ähnlich / wie denn eben deswegen vornehme und Christlich-gesinnete Physici es rund und frey bekennen / und sprechen ; Es habe mit solchen Blut-Regen keine so rechte natürliche Beschaffenheit / sondern sie bestehen meistens auf einem übernatürlichen Grunde / darüber wir uns als ein Göttlich Wunderwerck zu verwundern und sie als Bus-Erwecker oder Antreiber dazu / anzuschauen haben. Wie davon drunten Num. 95. zu ersehen.

84. Es werden aber dis / als ein sonderliches Wunderwerck Gottes / folgende Exempel bekräftigen / als die da nicht nur bezeugen / daß zu unterschiedenen Zeiten Blut-Regen gefallen sind / sondern daß sie auch gemeiniglich ominös gewesen / und eine und die andere Straffe nach sich gezogen haben. Als P. Africanus und C. Fulvius Bürgermeistere zu Rom waren / redete nicht unbillig ein D<sup>ch</sup>. Ein D<sup>ch</sup> re-  
ret.  
Regnet Blut.  
zu Rom. es fiel auch etliche Stunden ein Blut-Regen vom Himmel. So hats auch / als C. Aminius und M. Julius zu Rom regierten / Erd und Blut zugleich geregnet. Und bey der Oberbürgermeisterl. Regierung des M. Marcelli und P. Sulpicii, nach des Livii Bericht Decad. 4. l. 9. in fine, hats 2. Tage zu Rom / usdem Plage Concordia Blut geregnet.

85. Anno 877. nach Christi Geburt / hats zu Brixia in Welschland 3. Tage lang aneinander Blut geregnet / wie Strigemin. davon schreibt. Wiewohl das Chron. Sax. f. 72. das 864. Jahr fest / und spricht / daß es damals in der Lombardy / in Welschland / 3. Regnet Blut  
in der Lom-  
bardy.  
in Francr. Tag und Nacht das klare Blut geregnet habe ; Und A. 1163. ist ein ganzer halber Tag in Frankreich bey der Stadt Rochelle Blut vom Himmel bey einem Regen gefallen / wie Robertus de



Monte, der zur selben Zeit gelebt/ geschrieben. Anno 1344. hats  
 zu Kahlheim. bey Kahlheim an der Donau Blut geregnet / darauf hat man zum ewi-  
 gen Andencken eine Kirche dahin gebauet / da man die Kirche ge-  
 nannt zum Blute. Widor Evangel. Sinnbild p. II. p. 82. A. 1456.  
 zu Rom/  
 zu Lisabon/  
 in Böhmen/  
 in Nieder-  
 land.  
 Blut-Regen  
 zu Constanti-  
 nopel/  
 im Stifft  
 Münster/  
 zu Erfurt/  
 zu Leipzig/  
 in Pommern/

hats auch zu Rom Blut geregnet / und A. 1531. zu Lisabona in Por-  
 tugall / allwo es Feuer und Blut zugleich geregnet / Fincel. d. I. In  
 Böhmen regnete es A. 1416. Blut / daß man wohl uf 6. Meilen  
 weit und breit. Bluts-Tropffen gefunden / Sim. Majol. dieb. can.  
 l. 1. p. 15. 16. und A. 1539. hats in Niederlanden von 2. Uhr an nach  
 Mittage bis 6. Blut geregnet / davon man auch zum Andencken  
 etliche Bluts-Tropffen aufgehoben hat / Chron. Sax. p. 453.  
 86. Anno 1542. am 2. Decembr. ist zu Constantinopel über  
 eine Stunde lang Wasser und Blut unter einander herunter gefal-  
 len vom Himmel / wodurch das Volk in grosse Furcht und Schre-  
 cken gerathen. Bey dem Münsterischen Schlosse / Sassenburg /  
 nicht weit von Warendorff / regnete es Blut / A. 1543. und A. 1552.  
 regnete es in Francken / und darauf A. 1553. in ganz Deutschland  
 Blut / welches sonderlich an den Blättern / und auch an den weissen  
 Schleyern der Weibs-Personen ist gemerckt worden / bevor aus zu  
 Erfurt / allwo es grosse und starcke Bluts-Tropffen fallen lassen /  
 Thur. Chron. Binnhard. 1554. hats zu Duncelspiel / wie Fincelius  
 schreibt / und auch nach Strigenitii Bericht / zu Leipzig Blut gere-  
 gnet / wie auch Anno 1557. zu Schläge in Pommern / am Frentage  
 vor Fastnachten / also daß grosse Stücke Bluts auf die Erde gefal-  
 len / als eine Faust groß / und zum theil noch grössere / darinnen sind  
 menschliche Angesichter gewesen / und hat dieser Blut-Regen 5.  
 Ucker lang und breit gereicht. Folgendes Tages sind etliche Bau-  
 ren von den Dörffern nach Schläge etwas frühe gefahren / da hat sich  
 der Himmel aufgethan / und ist Feuer herunter gefallen / so den Bau-  
 ren ihre Kleider und den Pferden die Haare versengt / daß mans  
 sichtlich gemercket / denn etliche Pferde sind weiß gewesen / diese hat  
 das Feuer ganz schwarz versenget. Fincel. d. I. Anno 1568. hats  
 in



in Brabant zu Löwen am 5. Pfingst-Tage / und Anno 1571. bey in Brabant/  
Embden Blut geregnet Happel. Relat. cur. T. I. p. 611. bey Embden/

87. A. 1646. am 6. Octobr. umb 7. Uhr des Morgens regne-  
te es zu Brüssel / in Niederland / klares und wahres Blut / und ob- in Brüssel/  
gleich / welches merkwürdig / nicht alle jede Plätze und Häuser / von  
diesem Blut-Regen benegnet worden / so sind doch hingegen / etwa 5.  
Meilen von Brüssel / in einem Städtlein ganze Blut- Ströbme  
durch die Gassen gereisset / daß auch die weissen Kleider mit diesen  
Wasser angefarbet worden. Und hat man dasselbe Jahr von keinen  
Raupen und anderem Geschmeisse gehört. Happel l.c. Anno 1648.  
regnete es zu Malchin in Mechelburg/Blut/ und ward daneben in zu Malchin/  
einem Bl's eine Stimme / die da Weh Weh / Weh drey mal rief /  
g. höret / Schulz Chron. p. 660. Bey Schläis in Voigtlande / zu Schläis/  
regnete es auch Blut Taufft. in Calend. Anno 1690. und A. 1665. und  
ward aus Venedig geschriben / daß in der Stadt Niesler / in pualia in der Stadt  
an die 3. Stundenlang Blut geregnet ibid. Eben in diesem Jahre  
hat man zu Halle vorm Moris und Sturm-Thore versärbtes zu Hall/  
Wasser und blutigen Regen / wie auch Blut an der Bleich-Lein-  
wand wie auch in Speisen verspürt. A. 1665. regnete es am 4. Junii  
in der Nacht umb und bey Stätteris unweit Grimmen in Meis. in Meissen.  
sen / Blut / wie denn / daß es wahres Blut gewesen / man an den Blät-  
tern der Bäume auch an den Kräutern und Steinen / auch anderem  
in der Luft stehenden Geschirre / u. d. g. Dingen mehr / gefunden  
und gesehen.

88. Anno 1670. am 15. Jan. ist uff 200. Schritt lang / zu  
Däßburg im Stift Münster ein blutiger Regen gefallen / da denn im Stift  
gleich der damalige Kriegerische Bischoff / der von Gahlen / eine Münster/  
Kriegs-Armatur vor hatte. Aber diß in blutig Vornehmen ver-  
blutete / und ward nichts drauß. Zu Radeberg / unweit Dresden bey Dresden.  
regnete es Anno 1672. auch Blut / woben das Holz / welches der  
Bauer am selbigen Orte / wo er das Holz auffgeladen hatte / ganz  
blutig worden / und weil auch etliche Knechte gleich getöset / sind ih-  
nen



Regnet Blut  
in Ungern zu  
Kirchdorff  
bey Eperies.

nen die Blutstropffen auff die Hände gefallen. Es soll aber nur 3.  
Dörffer getroffen haben. So ward auch An. 1678. am 7. Julio aus  
Wien geschriben/ daß in Ober-Ungarn man sehr viel Laub mit be-  
sprengten Blutstropffen gefunden/ zum gewissen Wahrzeichen/ daß  
es vor 4. Wochen zu Kirchdorff / 2. Meilen von Eperies Blut ge-  
regnet habe/wie denn dis blutige Laub nach Wien geschickt worden  
ist. Worauff dis Blut gezeiet / hat nicht nur die blutige Kopf-Ab-  
reissung des Serini, Francepani, und anderer grossen Herren in Un-  
garn/weil sie sich wider Keyserl. Maj. empöret. ic. sondern auch der  
darauff Anno 1683. erfolgte Türcken-Krieg / ausgewiesen.

Zwischen  
Zeis und  
Weissenfels.

89. Hiesiger Orten/zwischen Zeis und Weissenfels / sonder-  
lich bey uns im Dorffe Draschwitz/und der Nachbarschafft/ hat man  
auch Anno 1684. am 14. Maji zwischen 10. und 11. Uhren/vor Mit-  
tage/ so des Donnerstags vor unsern Heil. Pfingst-Feste war / ein  
Blut-Regen-verspüret/indem/daß aus einer kleinen schwarzen Wol-  
cken / da sonst der ganze Himmel heiter und hell war / blutige  
Tropffen/wie wir es gar eigentlich observirt haben/ herunter / den  
Leuten uff die Kleider/und auff die Bleich-Leinwand/ auch vielen uff  
die Hände fielen. Man wolte es zwar nicht glauben / daß es Blut  
aus den Wolcken wäre/sondern es wurde dafür gehalten / es komme  
von den Schmetterlingen/oder Molcken-Dieben/ ( papilliones ) so  
sonst auch zwiefalter genennet werden/her / die damals in der Luft  
und über und neben unsern Köpfen so häufig / und in solcher Dicke  
und Menge/flogen/ daß fast die Luft davon verdunkelt schiene / als  
die solch Blut im fliegen/aus der Luft von sich herab fallen lieffen. Ich  
lasse es zu/daß die Geschmeisse/dem auch sonst wegen der so grossen  
und ungewöhnlichen Menge / gar ein so gutes Omen nicht zuzu-  
trauen ist/ das Blut von sich haben schieffen und fließen lassen / ma-  
sen ich selber nebst andern gesehen/ daß die junge Bruth / wenn sie  
ist aus der Dutte oder Deute/darinnen sie gesteckt/sind ausgekrochen/  
und zu fliegen anfangen wolten/ gl. ich in und mit dem ersten Fluge/  
und so bald sie ein wenig in die Höhe nur kamen / blutige Tropffen  
von

Unzählich  
viel Schmet-  
terlinge / so  
•minutlich/



sich herunter schüttelten/ daß viel Leute/ und derer Leib/ Kleider und  
Wäsche/die Blätter uff den Bäumen/und das Gras in den Gär-  
ten und Wiesen/davon betropffet wurden/ also daß man das Blut  
Tropffen weise gar eigentlich und künlich sehen kunte. Unterdeß  
aber kam gleichwol auch gedachter blutiger Regen / aus erzelter  
schwarzen Wolcken herab gefallen seyn/weil man das Blut davon  
empfundt/ an dem Orte/wo der gleichen Zwiespalter nicht gewesen/  
und schreibet Schleidanus, T. II. l. 25. p. 59. daß Anno 1553. der  
gleichen Blut-Regen/da auch gleich so viel Ungezieser/von Schmet-  
terlingen/ geflogen/ gefallen. Seine Wort lauten davon also.  
Wie Herzog Mauritius, der Churf. zu Sachf. durch Leipzig ge-  
führet wurde / thät Jochim Camerarius eine Oration, rühmte  
diesen Fürsten vielfältig/ und erzehlte etliche Wunder-Zeichen / wel-  
che sich vor seinem Tode zugetragen nemlich/daß Blutstropffen uff  
den Baum-Blättern gefunden worden/von jämmerlichen Hundes-  
heulen/ und wie sie einander selbst zerrissen / vom Pferd-Geschrey/  
Streit und Getümmel/ u. a. erschreckliche Dinge mehr; darneben/  
wie des Fürsten Gezelt/von einem Sturm-Winde übern Hauffen  
geworffen/und denen andern nichts wiederfahren wäre / auch wie er  
eine von seinem künfftigen Tode zuvor anzeigende Rede zu etlichen  
gethan/ u. s. w. So viel/zwar die Blutstropffen anlangt/ sind sie an  
vielen Orten von den Leuten gesehen worden / und zwar zu Straß-  
burg/umb den Anfang des Brach-Monats / da sie uff Laub und  
Gras/ uff Ziegel und Steine gefallen. Es flohe aber auch dazumal  
ein grosser Hauffe Zwiespalter ( Schmetterlinge ) umbher/und  
meyneten etliche/daß solch Blut etwa von ihnen herkomme/ dagegen  
hieltens andere dafür / daß dadurch etwas sonderlichs vorbedeutet/  
und angezeiget würde/ bis hieher Schleidanus.

Omina von  
Churf. Mau-  
ritii zu Sachf.  
sein Tode.

90. Anno 1687. hats im Niederlande/ in der Stadt Aeth/ Regnet Blut  
Sontags frühe/umb 9. Uhr/ uff 3. unterschiedliche Kirchen Blut  
gesprenget/ welches unter den Einwohnern/ wie aus Brüssel be-  
richtet ward/und in selbiger Stadt ein grosses Schrecken verursacht/ land.

Blut in der  
Stadt Aeth  
in Niederl.

G

und



und hat man dis rothe Wasser in Flaschen und Töpfen uffgefangen/  
bey Schön- Anno 1688. fielen bey Schönburg/einem Amt und Dorffe im Stifte  
burg im Stifte Naumburg/blutige Schloßen am Sontag Judica. Andere Exem-  
Naumburg. pel mehr zugeschweigen/weil wir nunmehr auch etliche Blut-Regen  
wollen beybringen/die omninds gewesen / also daß darauß zu-  
weilen auch wohl Feuer/ Ic. Pestilens und andere Seuchen / auch  
Omina der grosser Herren Tod/ und sonderlich am allermeisten / Empörung/  
Blut-Regen. Krieg und Blut-vergiessen erfolget ist.

91. Als M. Claudius und Q. Fabius Bürgem. zu Rom  
waren/hats 2. Tag uff dem Markt-Platz Vulrani, Blut gereg-  
net. Darauff dis blutige Treffen/daß die Römer mit den Charta-  
Auf den Blut ginenfern gehalten/erfolget/ darinnen auch der Chartagin. Feld-  
Regen zu Rom erfolgte eine blutige Niederlage. marschall/ der Hannibal mit geblieben. Desgleichen zog auch  
nach sich die Schlacht der Römer mit den Gallis und Liguriern/  
als es zur Zeit der beyden Bürgem. M. Marcelli. und P. Sulpicii  
Blut regnete. Der H. Augustinus berichtet auch/ daß an vielen  
Orten Italiens / ehe Alaricus des Gothen und Wenden-König/  
Rom und Welschland verwüstet/blutige Regen gefallen wären/ wie  
denn Blut-Regen / grosse Schlachten / Niederlagen Mord und  
Todtschlag vorbedeuteten. D. Salomon Gesnerus, in s. Pass. Er-  
klärung vom blutigen Schweiß Christi/ p. 247. schreibt / daß unser  
Heyland nicht ohne erfolgte mächtige Niederlage der Jüden / habe  
Blut geschwitzt/gestaltfam die Geschichte gar oft bezeugen / wie das  
Blut nachtheilig sey/so es entweder mit dem Regen / oder sonst mi-  
raculosè entstehe / daß auch grosser Herren Unter gang ingemein  
darauff erfolget ist/wie er viel Beispiel davon selber anführet. Und  
der gleichen findet man auch bey dem Majolo dieb. Canic. l. 5. p. 15.  
u. a. m. Da Anno 1620. in Pohlen es Blut regnete/geschah drauff  
Auf den Blut der Einfall der Schweden daselbst / womit sie auch Riga und ganz  
Regen in Po- Lieffland wegnahmen. Auff den Anno 1539. vom Himmel her-  
len fielen die unter gefallenen Blut-und Feur-Regen/ denn es kaum zugleich  
Schweden ein. und mit einander herab/ sande sich die Pest ein Fincel. Auff den An.  
1581.



1581. zu Canna in Elsaß/ kam ein Erdbeben *ibid.* Und da man Anno 1639. nicht allein an den Kern-Knospen uff einer gangen Gebräute/ geronnen Blut fande/ sondern auch zu Rohebach im April/ ein rother Schwefel-Regen fiel/ dessen Wasser auch / da es zerschmolzen blutroth geblieben / zielte solches alles auff lauter Blut-vergiesen/ welches auch zur selben Zeit / zwischen Schweden und den Keyserl. nicht selkam war.

*Auf Blut-Regen folget die Pest/ und ein Erdbeben auch Blutvergiesen.*

92. Der droben Num. 87. erwehrte Blut-Regen zu Malchin / hat auf nichts anders / als auf ein neues Blutvergiesen geziellet / denn obgleich domals der längst gewünschte Friede mit dem Keyser und Schweden im Römischen Reich zu Snabrück und Münster gestiftet ward / und heissen sollte ein ewiger Friede / so wars doch vor **GOTT** dem **HEERN** nur ein einiger / und kein ewiger / (auf eine zeitlang / und so lang wir würden fromm seyn / und diese Friedens-Zeit danckbarlich erkennen /) Friede. Daher auch ein Münsterischer Pfaff auf öffentlicher Cangel dieses Friedens gespottet / und gesagt: Ich höre / es ist ein ewiger Friede allhier geschlossen worden / wenss wahr würde / wäre es sehr gut / aber ich zweiffle dran / denn man lasse nur 10. oder 12. Jahr vorbey seyn / so wird sichs ausweisen / obs ein ewiger Friede sey? (Denn der Pabst und seine Cleriken war wegen der Stifter und Klbster / die nunmehr durch diesen Frieden auf ewig den Protektivenden überlassen worden / damit gar übel zu frieden.)

*Blut-Regen in Malchin ominiret Krieg und Unbestand des Friedens.*

*Pabstlicher Pfaff spottet des gerechten Friedens jut Münster.*

Es geschah auch / massen kaum 10. Jahr verstrichen waren / so bekam dieser Friede ein Loch / durch den domahligen friedhäßigen Münsterischen Bischoff vom Gäylen / so hiehevor desselben Stiffts Küster oder Custos gewesen / und machte den Anfang mit der Stadt Münster / derer er sich auch gewaltiger Weise b. mächtigte / und darauf die Holländer bekriegte / also daß sint derselben Zeit biß hieher stäte Unruhe / nicht nur ausserhalb des Römischen Reichs in den benachbarten Landen / sondern auch in demselben / sonderlich in der Marek / in Pommern / Westphalen / und darauf am Rhein u. s. w.



zu geschweigen des Tureckn. Krieges in Oesterreich / Nähren &c.  
gewesen. Welches auch ein Päblicher Pfaß schon vorher verkün-  
diget und gesaget hat: Nun GOTT Lob! Ich höre/man hat  
nunmehr einmahl Friede gemacht / und zwar einen ewigen  
Frieden / ich meine / wenn die Ewigkeit nur etwa ufs längste  
10. Jahr in sich begriffe / so wolte ichs auch vor einen ewigen  
Frieden mit annehmen und gläuben.

Blut-Regen  
zeucht nach  
sich Grausam-  
keit und Ty-  
ranney.

93. Aus diesen und dergleichen Exempeln mehr hat man satt-  
samen Beweis / daß die Blut-Regen / wenn ja auch irgend eine und  
die andere natürliche Ursache solte drunter verborgen liegen / meistens  
ominös und vorbedeutlich sind / daher auch der vornehme Meteo-  
rologus, Herr Meurerus in quäst. meteorol. p. 465. seqv. (vid.  
D. Wagner in seiner Blut-Predigt) davon also raisonniret / und  
spricht: Sangvinis pluvia crudelitatis, immanitatis & tyranni-  
dis significationem præbet, i. e. Der Blut-Regen ist eine  
Verkündigung einer unmenschlichen Grausamkeit und Ty-  
ranney. Zum Exempel / als es zur Zeit Cn. Octavii und T.  
Annii Ruffi, und da sie beyde der Oberbürgermeisterlichen Würde  
zu Rom fürstunden / so das 626ste Jahr nach dieser Stadt Erbauung  
war / daselbst Blut regnete / und sich auch ein Hahn mit 5. Füßen  
befande / ist unter andern Grausamkeiten auch diese erfolgt / daß  
Ptolomæus Evergetes, nachdem er wegen seiner überaus grossen  
Grausamkeit vom Reich verstoßen worden / und vernommen / daß  
das Reich seiner Schwester Cleopatra, als seiner verstoßenen Ge-  
mahlin / vom Volke übergeben worden / hat er seinen leiblichen /  
und von dieser Cleopatra erzeugten Sohn / umgebracht / und dar-  
auf das Haupt / Hände und Füße der Mutter zugeschicket. Drumb  
spricht obberühmter Meurerus l. c. So offte solche Wunderzeichen  
geschehen / und gesehen oder erfahren werden / sollen wir gewiß dafür  
halten / daß sie die allertraurigste Bedeutung auf sich haben /  
durch welche GOTT gleichsam vom Himmel redet / und uns  
Menschen zur Buße locket und ruffet.

Blut-Regen  
sind meistens  
Vorbothen  
einer aller-  
traurigsten  
Zeltung.



24. Hieraus ist ein gar leichter Schluß zu fassen / was von dem Blut-Regen / der am 21. December Anno 1691. in Hollstein / unweit Lübeck vom Himmel gefallen ist / zu halten / wovon uns hiesiger Orten diese folgende Nachricht aus den domah- ligen Courrenten / gegeben worden : Es hat zwischen Sonn- abends und Sonntags/ohnweit Lübeck / zum Vorwerck ge- nennet/Blut geregnet / welches von dem nach beywohnenden Bischöflichen Eutinischen Pastore zu Kensefeld / und andern vielen Leuthen/gestern auf einem Teiche / eines Adlichen Hof- ses / von ziemlicher Grösse / daselbst also befunden / daß das Blut / so weit als das Wasser gefroren/ Tropfen-Weise/ na- he by einander / uf den theils geschmolzenen Schnee / theils blancken Eise / auch an etlichen Orten / eine Ellen lang in der Runde / als dick geronnen Blut / und annoch heute allda gelegen.

Von dem Blut-Regen in Hollstein unweit Lübeck zu Kensefeld/ Anno 1691.

25. Ob nun gleich dieser Blut-Regen seine natürliche Urfa- chen vielleicht auch haben möchte/die wir zwar denen / die sie zube- haupten suchen/ ganz gerne überlassen / so ist doch / sonderlich bey so ungewöhnlicher Zeit/ starcken Froste/ und da das Erdreich zugewe- sen/da/ wenn gleich etwa röthliche Erde der Gegend seyn solte / daß die Sonne derer Ausdämpffungen hätte mögen in die Höhe ziehen/ ( es sey denn daß sie anderswo etwa in den Mittäglichen / und an- dern/ warmen Ländern/oder gar in Armenien/do/wie droben n. 79. erwehnet worden / dergleichen röthliche Erde / oder Rennige / in Überfluß/solche Dünste an sich/ und in die Höhe gezogen / und hernach an diesem Orte in Hollstein wieder von sich herab gelassen ha- be/ ) doch sie wegen des harten Frosts / die Dämpffe und Dünste sel- biger Erden damals an sich zuziehen/ nicht habe können fähig wer- den ; noch viel weniger hat man zur selben Zeit von einer Schlacht und grossen Blut vergiesen gehört/ daß etwa das Blut die Sonne ergriffen/und an diesem Ort hernach herab geregnet habe / am aller- wenigsten wird man diesen Blut-Regen können dem geschlachteten

Dürfte wohl nichts gutes bedeuten.



Der Blut-  
Regen Ubr-  
sprung.

Wieß-Blute/das es die Sonne möchte in die Höhe gezogen haben u. s. w. zuschreiben können / sondern weil es ein solches Blut gewesen/das dem rechten wahren natürl. Blute geähnlicht hat / so thut man am besten und gehet auch den sichersten Weg / das man neben den *Causis secundis*, wenn anders eine da ist/einer höhern es beymesse / und bekenne / quod *THEION* jubeat *EPECHEIN*. i. e. wir sollen unsere Hand nur auff dem Mund legen/und gestehen/ das es ein Göttl. Werck sey/so von den Allerhöchsten HErrn / und Allmächtigen Schöpffer der Natur/ ursprünglich herkomme / der solche Blut-Zeichen geschehen und ergehen lasse/ das sie den Menschen als *Buß-Prediger* vorgestellt werden.

Bedeutung  
der Blut-  
Regen und  
Blutquellen.

96. Hat demnach hier statt/was mehr berühmter Meurerus l. 5. p. 34. spricht: *Quamvis verò singulorum prodigiorum significaciones certò fieri non possunt, præter raritatem ipsorum &c. i. e.* ob man wol die Bedeutung aller Wunder-Zeichen/ so eigentlich nicht kan wissen/ neben dem das sie selten geschehen / und sonsten auch allerley verkündigt haben/ dennoch hat man in acht genommen/ das die Blutquell aus der Erden/ inländische oder einheimische Feind/und Aufruhr/der Blut-Regen aber/ausländische Feinde bedeuten. Denn der Westliche Feind des Röm. Reichs ruhet nicht/ seine Loysen sind gar so mächtig / das sie überal durchdringen/ und zubeforgen steht / das auch wohl davon eine in Norden gar starcke/und auch sich bis anhero vor dieses schlauen Monarchens List und sinneren / sehr wohl verwahrete und besetzte Hertz-Burg erobert werden möchte ; Und daher die Nachbarn Ursach haben/ Allard und auff ihrer Hut zu seyn / auch mag der gelbe Scepter und das weiße Pferd/ sein fleißig Achtung geben uff den Schlüssel mit zwey Creuzen/das er ihnen nicht/che sie sichs versehen/ aus den Händen gerissen/und hernach ihre Thür und Thore/ damit aufgeschlossen möchten werden. Und wer weiß / ob nicht auch der Drach in geheim spintifiret/ wie er die grünen Federn überkommen und sich damit schmücken und bugen möchte / wiewohl der Löwe alsdenn sehr brüllen dürfte.

97. *Die*



97. **GOTT** wende alles zum besten / und mache des Achitophels Blutdürstigen Rath zu nichte / und erhalte hingegen die hohen Allirten in beständiger Einigkeit; Er stopffe auch die nun schon so viel Jahr her in der Christenheit geflossene Blut-Quellen / damit des Raubens / Würgens und Mordens ein Ende und der liebe Friede ehestes aller Orten derselben wieder gehöret werde. Und solcher würde vielleicht auch wohl bald erfolgen / wenn wir nur die blutrothen Sünden-Quellen zstopfften / und hingegen dafür aus unsern Augen und Herzen die reinen und wahren Buß-Tropffen fließen ließen. Denn eben weil wir so muthwilliger und beharrlicher Weise die wahren Buß-Quellen verstopffen / und dagegen so häufig allerhand blutrothe Sünden / als da sind die übermächte Hoffart / panqvetiren / Fressen und Sauffen / Unzucht / wuchern / Pressuren. Übersas und Verfortheilung des Nechsten / Lug und Trug u. d. g. von uns heraus prudeln lassen / so gehets auch / wie der Poet spricht :

Mortales quoniam nolunt sua crimina flere,  
 Pro nobis caelum solvitur ia lacrymas  
 ( cruentas. )

Weil ja der Mensch nicht läßt sein Thränen-Wasser  
 fließen /

So muß der Himmel selbst mit Thränen sich ergießen /  
 Und öfters weinen Blut / damit an unser statt  
 behränen mildiglich die Sünd und Missethat.

Leuthe / so  
 Blut gewek-  
 net.

98. Man hat Exempel / daß Leuthe an statt des Wassers / so aus ihren Augenthänen sollen / Blut gemeinet haben / wie denn Strigenicus über die passions-Predigten S. Lucæ, einer Ad. Witbe zu Erfurt gedencet / die / nachdem ihr Sohn / der umb eines schweren Verbrechen willen Zum Schwerdt-Tode verurtheilt worden / nach dem



dem Nicht-Plaz zugeföhret wird / und sie ihn siehet / vor grossen Schmerzen/die sie drob in ihrem Mütterl. Herzen empfunden/nicht wässerige/sondern blutige Thränen/ die ihr häufig über die Wangen herab geflossen/ geweint. Anno 1687. den 24. Martii (1. Aprilis) hat zu Altenburg in Meissen/ ein dreyjähriges Knäbl. drey mal blutige Thränen geweinet/ Gutner im Nordischen Herold/ oder Berichts-Calender. So melden auch die Cur. Miscell. German. A. 6. & 7. decur. 1. Observ. 200. pag. 294. daß Anno 1674. im April. nicht weit von der Donau/ ein Wdl. Töchterl. so etwa 15. oder 16. Monat alt/ sonst völig und gesund/ unter den Weinen/ etliche Tropffen / wie blutige Thränen mit fallen lassen / und das wohl 3. bis 4. mal des Tages. Gleichfalls ward aus dem Leipzischen Novellen Anno 1672. kund / daß ein Wochen-Kindlein zu Dahlen / einem Dorffe in Meissen/ acht Tage nach einander / das helle rothe Blut/ an statt des Thränen-Wassers/ geweinet habe. Desgleichen auch im selbigen Jahre einem Schneiders-Kind von fünf Viertel-Jahren zu Schrebug/ bey Dschas/ begegnet/ so sieben Tage nach einander Blut geweint / welches ihm des Nachts im Gesicht angepacken/ und früh in den Augen-Winkeln hart gestanden. Andere Exempel zugeschweigen.

99. Wenns nun möglich wäre / daß wir auch könnten blutige Zähren vergiessen/unsere blutrothe Sünden damit gnugsam zu beweinen / weil doch Blut mit Blute / nach dem göttlichen Ausspruche mus versöhnet werden / daher erzehlet der Herr Augustinus, das eben an der Städte / da die gottlosen Juden Zachariam/ Barachia Sohn davon 2. Chron. 24. 20. seqq. Math. 23. 36. zu lesen / gesteinigt / und seyn Blut vergossen/ eine Blut-Quelle entsprungen sey/ also daß lange Zeit daraus das Blut wie ein Wasser gestossen/ und auff keinerley Weose hat können verstopfft und und gestillet werden. Man hat



hat zwar im Anfange allerley Ausfluchte gesucht / als wenn es vom Blut der Opfer herrühre / die am selbigen Orte vielfältig weren geschlachtet worden. Aber da Nebucadnezar die Stadt Jerusalem erobert / und sein Feld-Oberster einer diese Blut-Quelle gesehen / hat man ihm den rechten Grund offenbahren müssen / daß nehmlich ein eifriger Prophet / mit Namen Zacharias / Barachia Sohn an derselben Stätte wäre getödtet worden / darauff sich denn dieser Blut-Brunnen eröffnet. Als diß der Kriegs-Oberste gehört / hat er sich dermassen drüber erzürnet / daß er gleich 91. Personen aus den fürnehmsten Raths-Herren und zwar der grossen / und wiederumb 21. der kleinen Synagog, erwürgen lassen / da diß noch nicht helfen wollen / hat er viel Junggesellen und Jungfrauen / und nach ihnen den Kern der Gelehrten und berühmten Männer zu tödten und hinzurichten befohlen / auch nicht auffgehört / bis sich die Blut-Quelle gestopffet hat / wie auch Josephus dessen gedenckt. 1. 18. antiq. c. 9.

100. Es scheint auch / als wenn der liebe Gott seine Blut-Quelle zur Zeit noch nicht wolle zustopffen / und daß ihm gar nicht genug zur Stillung seines Zorns geschehen wäre / ob schon so viel Jahre her / in der lieben Christenheit / und dem Römischen Reich an theils Orten / und auch sonderlich in Ungarn / sehr viel 1000. Menschen-Blut vergossen worden / also / daß auch zu besorgen / als ob von Norden eine neue Blut-Quelle entstehen wolte / drum solche einmahl zustillen / und zu verstopffen / wird das beste Mittel seyn / daß wir mit demüthigen / reuligen bußfertigen und gläubigen Herzen den offenen Blut-Brunnen / so da ist die auffgespaltene Seite des Sohns Gottes Jesu Christi / und seine allerheiligste fünff Wunden suchen / dieselben Gott seinem himmlischen Vater fürstellen /  
H und



und mit der Christlichen Kirche schliessende also seuffzen und  
sprechen:

**D** grosser Gott von Treu/ weil vor die  
niemand gilt  
Als dein Sohn Iesus Christ/der deinen  
Zorn gestilt/  
So sieh doch an die Wunden sein/  
Sein Marter / Angst und schwere  
Pein/  
Umb seinet willen schone  
Uns nicht nach Sünden lohne.



## Anhang.

Extract eines Schreibens aus Fünffkirchen/  
was allda Anfangs Februarii gesehen  
worden.

**Z**wey Cometen/einer vom Aufgang/der  
andere vom Niedergang / ein hell- leuchtender gegen  
unsern Horizont stehender Stern / einer ungewöhnli-  
chen Grösze/und Lichts/ist aber nur zmal gesehen wor-  
den. Das fliegende Schwefel-Feuer/ hat sich in den  
Akeru



Ackern ausgebreitet / und zertheilet. Item drey Ehre der  
Priester in einer Wolcken mit herabfliegenden Crucifixen/  
welche nahe beyfammen waren. Zwischen dem Auf- und Nie-  
dergang zwey Lichter und gleichsam feurige Säulen/ beyläuf-  
fig 38. Schuch von einander/ beyde waren gleich / und bey 48.  
Schuch lang / und waren bey einer Stunde zu sehen. Bey  
auffsteigender Sonne/ doch lichten Tage / seynd auff den Hü-  
geln der Berge und Wein-Gärten / auch in den Thälern/  
ganze Lager mit allen Nothdürfften/ als Wagen und andern  
Sachen gesehen worden/ alles aber weiß. Diese haben nicht  
allein die Bürger und Inwohner / sondern auch die Käyser-  
liche Gvarnison gesehen / durch eine ganze halbe Stunde/ und  
seynd hernach gegen Niedergang der Sonnen zurück mar-  
chet. Die Inwohner / welche sich wegen der Pest reterirt/  
beträfftigen solches/ und sagen / daß sie gleichsam lauter weiße  
Schaffe gesehen: Die Deutung/ weil sie Gott allein bekandt/  
kan man zwar zur Zeit nicht wissen / weil es aber heist/ de si-  
milibus idem iudicium. und aus denen droben so verschiedenen  
angeführten Exempeln / und auch drauff erfolgten Signatis,  
man einen ziemlichen Schluß machen kan / so dürffte wohl dis  
Kriegs-Feuer selbiger Orthen diesen Sommer über abermal  
lichterloh brennen / aber auch wohl hernach bald daselbst der  
Friedens-Stern ansfangen wieder zu leichten/ also daß / gleich  
wie der Comete Anno 1680. (vide droben Num. 48.) so vom  
Niedergange gegen den Aufgang sich streckte (denn es hatte  
selbiger Comet das Haupt stehen im Abende / und zielte an sel-  
nem grausamen großen langen Schweiffe gegen den Morgen)  
ein unbetrüglicher Zeuge war / daß vom Abend dis Kriegs-  
Feuer angehen / und die Morgen- Gegend damit anstecken  
und verlegen werde/ numehro aber es sich umbkehren/ und der  
Friedens-Stern begim Morgen oder Aufgange am allerer-  
sten



sten erblicket / von dar aber gegen den Abend lauffen / und mit  
seinen Strahlen auch selbige Gegend beleuchten und erfreuen  
werde. Wäre auch gar nicht zu zweiffeln / wenn nur das  
Schein-Christenthum sich in ein recht thätliches bey uns ver-  
wandelte / unser Glaubens-Licht durch ein bußfertiges / heil-  
liges und Christliches Leben / wozu uns die Diener Gottes  
und unsere Priester umb des gecreuzigten Christi willen / treu-  
lich und fleißig anmahnen / sein helle leuchten ließen / und alles  
thäten / was wir vermöge Göttlichen Willens thun solten.  
In Verbleibung aber dessen / und do keine rechtschaffene Buß-  
se und Lebens-Besserung sich findet / ist auch kein allgemeiner  
Friede zur Zeit zu hoffen / sondern vielmehr zu besorgen /  
daß noch manch Christen-Schäfflein werde  
zur Schlacht-Band geführet / und viel un-  
schuldig Blut vergossen werden. Welches  
doch Gott in Gnaden umb Christi willen  
verhüten / und den lieben Frieden uns ie  
eh ie besser wieder hören lassen  
wolle !

A M L V!





AB:59061

ULB Halle

3

001 530 682



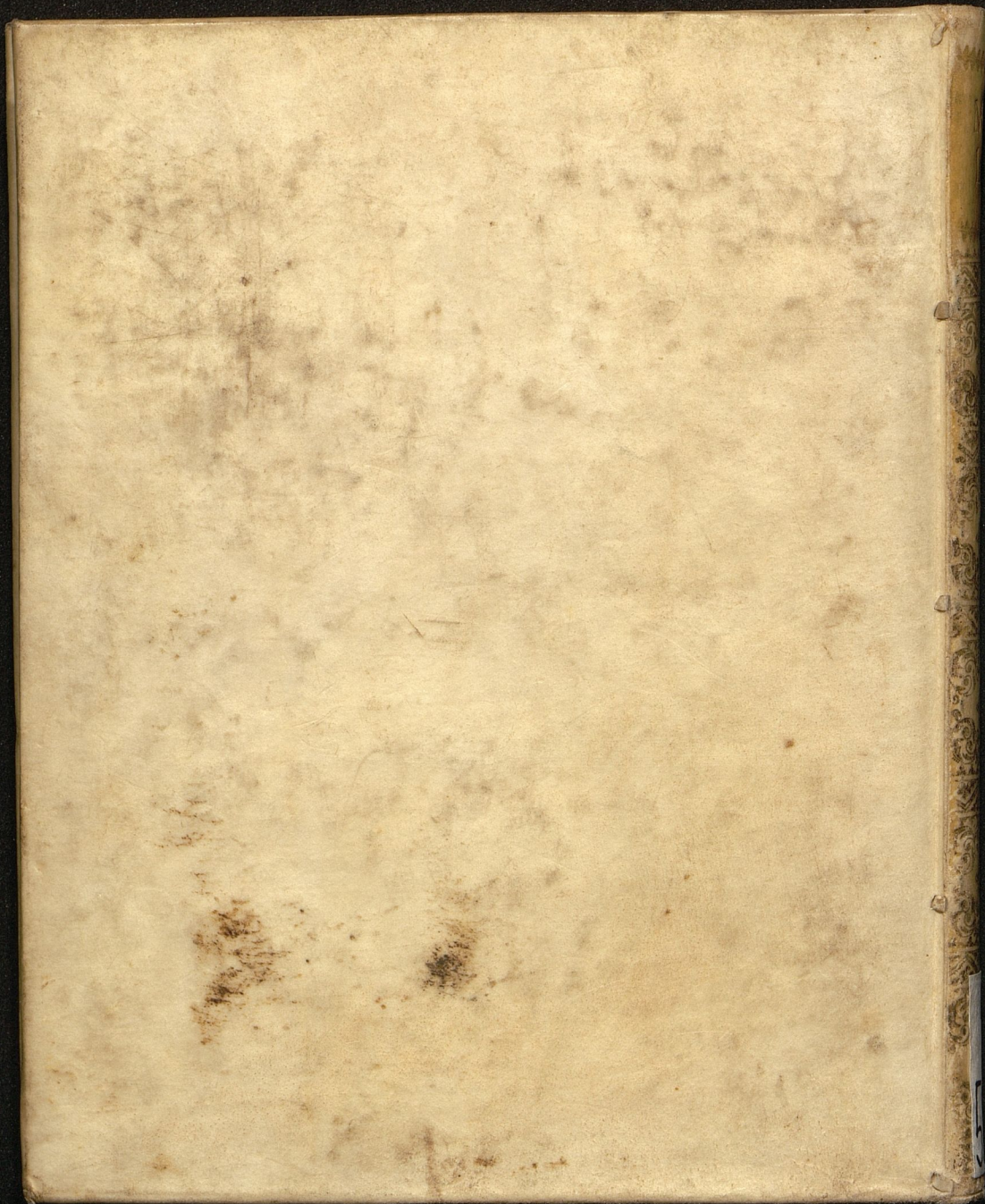
Sb.

1012

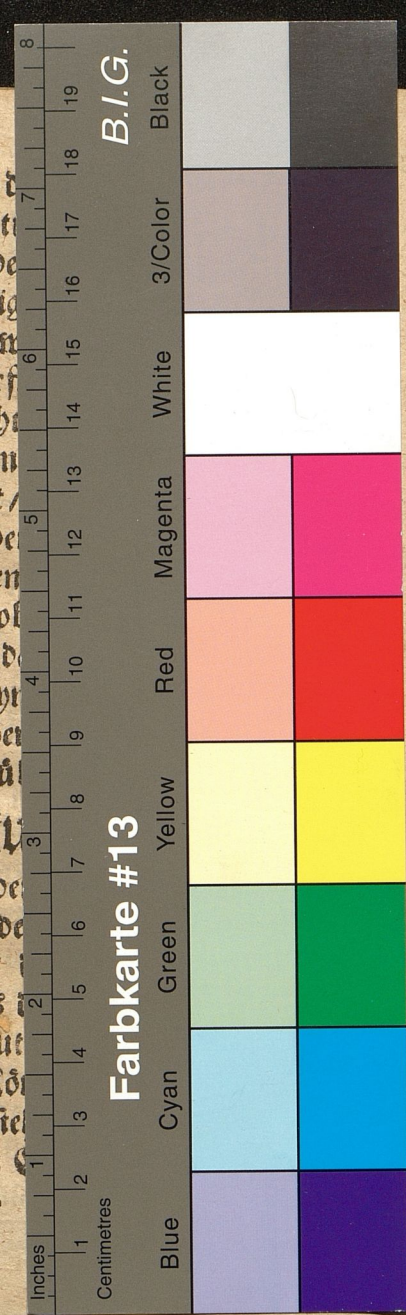
K











9.11.19  
OMINOSA CURIOSA,

Oder  
Nachdenckliche

# Wunder und Zeichen

Welche  
Bishero am Himmel / und in der Luft /  
in dem Meer und Wassern / wie auch auf der  
Erden / an Menschen / Viehe / und denen leblosen  
Creaturen / geschehen /

Benebst  
Verschiedenen / und dabey mit sürgerlauffenen  
Remarquablen Dingen /

Nach  
Denen so wohl natürlichen als übernatürlichen  
Ursachen kurz jedoch deutlich  
beschrieben

von  
NICOLAO Höpffnern / Pfarrern  
zu Draschwitz im Stiff Raumburg.

Frankfurth und Leipzig/  
Bey Friedrich Groschuff / Buchhändl.  
Im Jahr 1692.



14